Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 25 (1903)

Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 46. 1903.

Schweizer Frauen-Zeitung.

25. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 15. Nov.

Inhalt: Gedicht: Wiedersehen. — Die Seele (Forts.). — Die Ernährung. — Ideal und Wirklichkeit. — Wie lange muß man schlafen? — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Tante Parker.
Beilage: Ehrenmeldung. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Wiedersehen.

Wenn man sich trifft nach langen Jahren,
Das ist ein eigen Wiedersehn;
So lange durch die Welt gefahren,
Mag man sich tief ins Auge sehn.

Was man geträumt in jungen Tagen,
Was man erstrebt mit kühnem Flug,
Wer mag da sagen, wer mag fragen!
Das Haar ist grau, das sagt genug.

Und doch von neuem blüht's im Herzen,
Wie Frühlingsblumen nach dem Schnee,
Nach Wolken glüht's wie Sternenkerzen,
Hin ist der Schnee, hin ist das Weh.

Wie manchmal hast du's schon erfahren
Und mochtest trostvoll weitergehn.
Wenn man sich trifft nach langen Jahren,
Das ist ein eigen Wiedersehn.

Franz Alfred Muth.

Die Seele.

(Fortsetzung.)

Hat man je gehört, daß ein kluger Baumeister sich auf das Gerüst verläßt, das mit Vollendung des Baues zu fallen bestimmt ist, um demselben Dauerhaftigkeit zu verleihen?

Die tiefen Fundamente, die gerade Aufführung der Mauern, die Harmonie der verschiedenen, fest zusammengefügten Teile, die sich gegenseitig stützen: das sind die einzigen Mittel, eine Solidarität zu erlangen, welche dem Wechsel der Witterung, dem Verfall der Zeit widerstehen kann.

Ebenso müssen wir, wenn unsere Erziehung eine erfolgreiche sein soll, mit Hinblick auf die Zukunft arbeiten und unser ganzes Vertrauen in die Kraft wahrer Prinzipien setzen. Sie werden ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit, wenn sie sorgfältig in das Herz der Jugend gepflanzt worden sind.

Laßt uns niemals unsere Zuflucht zu Ausflüchten oder Lügen nehmen, wenn die Welt es auch klug nennt.

Die Lüge ist eben so verderblich wie die böse That. Wir setzen dadurch unsern Einfluß auf die arglosen Herzen der Kinder aufs Spiel und treiben sie durch unser schlechtes Beispiel auf eine verhängnisvolle Bahn.

Es ist besser, tausendmal besser, die Blätter der Kindesseele unbeschrieben zu lassen, als sie durch Lügen zu besudeln!

In dem Hause, in welchem die Eltern ihre Pflicht thun, kann und soll alles frei und offen geschehen.

Wer sich gut führt, hat nichts zu verheimlichen. Einige seltene Fälle ausgenommen, ist es gut, in der Familie laut zu denken. Es ist eine vorzügliche Art, den Geist der Kinder zu entwickeln, sie mit den Dingen des täglichen Lebens vertraut zu machen und sie zu lehren, wie man Schwierigkeiten überwindet.

Laßt die Kinder im Hause ungehindert sich bewegen, laufen und springen in voller Freiheit, vorausgesetzt, daß sie die Rechte und Freiheiten der Anderen respektieren.

Dank dieser einfachen Maßregel werden die Eltern nur strahlende Gesichter erblicken, die von der Gesundheit des Körpers, der Frische des Geistes und der Reinheit des Herzens zeugen. Später werden sie erleben, daß sich ihre Kinder liebenswürdig aber entschlossen in der Welt bewegen und sich überall Liebe und Achtung erwerben lassen.

Welch ein schmerzlicher Kontrast existiert andrerseits in den Familien, in denen weder Friede noch Eintracht herrschen, in denen Vater und Mutter sich von blinder Selbstsucht leiten lassen, ohne daran zu denken, daß das Wohl und Wehe der zukünftigen Generation von ihrem Thun und Lassen abhängt.

Unvernünftige Worte, bittere Auseinandersetzungen, heftige Szenen sind hier an der Tagesordnung. Wohlerzogenen Leuten gelingt es bisweilen, äußerlich die gute Form, den guten Ton zu wahren und dadurch oberflächlichen Blicken die häusliche Zwietracht zu verbergen. Sie entgeht aber nicht den scharfen Augen der Kinder. Die moralische Atmosphäre solcher Häuser ist für die sittliche Entwicklung derer, die sie atmen müssen, verderblich. Unsere Lungen leiden, wenn sie eine abnorme Quantität Kohlensäure einatmen müssen, sollte sie auch süßer Blumenduft verhüllen.

Lassen wir jedoch diese extremen Fälle beiseite, und beschränken wir uns darauf, nur von denjenigen Eltern zu reden, welchen die öffentliche Meinung in Bezug auf Tugend und Verstand ein gutes Zeugnis ausstellt.

Führen wir uns das Bild eines intelligenten arbeitsamen Vaters vor Augen. Er hat seine ganze Zeit und Energie dem Erwerb eines großen Vermögens, einer hohen gesellschaftlichen Stellung gewidmet. Der Erfolg hat seine Erwartungen übertroffen. Es ist wahr, er hat nicht Zeit gehabt, sich viel mit seiner Familie zu beschäftigen, die nach der Ansicht des großen Publikums sehr glücklich sein müßte, da sie in Luxus und Ueberfluß lebt. Von Fremden erzogen, gewöhnen sich seine Söhne, in ihrem Vater nichts weiter als einen ihnen von der Natur gegebenen Bankier zu sehen. Wenn sie sich im Lauf der Zeit undankbar zeigen, ihre Pflicht vergessen, begierig nach Geld und Vergnügen trachten, hat dieser Vater dann ein Recht sich zu wundern und sich zu beklagen?

Väter eines andern Typus reden beständig von Ruhe, Sanftmut, Keuschheit, Ehrlichkeit, Offenheit, Demut, Fleiß und Güte. In Wirklichkeit aber sind sie heftig, rachsüchtig, ausschweifend, falsch, unehrlich, schmähsüchtig, stolz und faul. Wie können ihre Worte, ihre Ermahnungen, die ihr Betragen täglich mehr oder weniger deutlich Lügen straft, Glauben und Vertrauen bei denen finden, die mit ihnen zusammenleben!

Die meisten Eltern jedoch sind von guten Absichten beseelt, aber es fehlt ihnen an Wissen und Kraft, sie zu verwirklichen. Jene armen Leute möchten gern ihren Kindern die wenigen von ihrer Erfahrung abhängigen Verhaltungsmaßregeln, durch die sie Dank der Mitwirkung günstiger Umstände zu ziemlich befriedigenden Resultaten gelangt sind, übermitteln. Es glückt ihnen jedoch nie recht, weil diese Regeln auf falschen Grundlagen beruhen. Es ist Furcht, die sie zur Mäßigung treibt; Schwäche, die sie zur Vorsicht geneigt macht; ein versteckter Egoismus, der sie aus Eitelkeit zur Mildthätigkeit treibt in der Hoffnung, einst mit Zinsen dafür belohnt zu werden.

Die Ernährung.

In dem Maße wie die Länge des Dünndarms bei Erwachsenen innerhalb weitgestreckter Grenzen schwankt, nämlich zwischen 4 und 8 Metern, unterliegt auch die Verdauungsthätigkeit zahlreichen Modifikationen. Erfahrungsgemäß ist nicht Allen jedwede Speise bekömmlich. Dies hängt offenbar davon ab, von welcher chemischen Beschaffenheit die verschiedenen Verdauungssäfte sind, die von Magen, Darm, Leber und Pankreas abgesondert werden. Beispielsweise erfordert die Verdauung von Fettstoffen eine genügend alkalische Beschaffenheit der von der Leberdrüse abgesonderten Galle, während die Verdauung von Vegetabilien, deren Asche reich an Magnesia ist, wie Erbsen und

Bohnen, entweder starksauren Magensaft, oder den Zusatz von Essig beansprucht, falls nicht innerhalb des Darmrohrs, durch Bildung von unlöslicher, phosphorsaurer Ammoniak-Magnesia, Beschwerden auftreten sollen. Aus diesem Grunde werden Blutarmen, deren Verdauungssäfte stets von ungenügender Beschaffenheit sind, sowohl Erbsen als Bohnen, wie auch saure und fette Speisen abgeraten.

Im Gegensatz hiezu sind Nährstoffe, deren Asche einen reichen Kaligehalt aufweist, im Durchschnitt von jedermann gut zu verdauen. Als Beispiele von solchen Nährstoffen erwähne ich Kartoffeln und Kohlrüben, deren Asche zur größern Hälfte aus Kali besteht. Noch leichter verdaulich ist Fleisch, dessen Aschenteile zu ungefähr drei Vierteln aus phosphorsaurem Kali und Natron bestehen. Im Schweinefleisch sind sogar Kali, Natron und Phosphorsäure mit 85 Prozent an den Aschensubstanzen beteiligt. Aus diesem Grunde ist der Genuß von rohem Schinken nach allen Erfahrungen für Blutarme vorteilhaft.

Die gewöhnliche Redeweise, daß für eine zweckmäßige Ernährung eine bestimmte Menge von Eiweiß, Fettstoff und sogenannten Kohlenhydraten (worunter Zucker nebst Stärkemehl zu verstehen ist) erforderlich sei, beruht auf unklaren chemischen Anschauungen. Richtig ist allerdings, daß wir Fettstoff bedürfen, um das verbrauchte Nervenfett zu erneuern, aber das kann allenfalls auch ohne Genuß von Fett geschehen, da sowohl aus Zucker und Stärkemehl wie aus Eiweiß Fettstoff entstehen kann. Den thatsächlichen Beweis dafür liefert unter anderem das Rind, das mehr als 100 Pfund Talgfett erzeugt, während es doch nicht mit Fett, sondern nur mit stärkemehlhaltigen Gräsern gefüttert wird. Anderseits zeigt uns die Fettanhäufung bei den Biertrinkern, daß auch Malzzucker als Quelle von Fettsubstanz wirksam ist. Im Gegensatz hiezu würden gewisse Raubtiere eher verhungern, als daß sie zucker- oder stärkemehlhaltige Nahrung zu sich nähmen. Und so gibt es auch Menschen, die das süße nicht vertragen. Genug, es läßt sich hinsichtlich der Ernährung keineswegs eine allgemein gültige Richtschnur aufstellen, vielmehr ist die beste Regel, daß man sein natürliches Verlangen (Appetit) zum Ratgeber mache, und dieses weist uns darauf hin, daß man in den Nährstoffen eine angemessene Abwechslung walten lasse. Wie die Gehörsnerven auf die Dauer nicht für den selben Ton und der Augennerv nicht für die selbe Farbe empfänglich bleibt, so verlangen auch die Eingeweidenerven eine gewisse Abwechslung, wenn nicht Stupidität die Folge sein soll. Durch Mannigfaltigkeit der Speisen wird, von der Milz und Leber ausgehend, bis zum Gehirn eingewirkt. Auch das Herz nimmt daran Anteil, indem es schneller schlägt, und in das Gemüt zieht Frohsinn und Heiterkeit ein. Die Tafelfreuden, welche die Glieder einer Familie oder auch gute Freunde gesellig zusammenführen, dienen entschieden zur Gesundheit und — wenn sie im richtigen Maße genossen werden — zur Verlängerung des Lebens. Der persische Dichter Ibn Jemin sagt:

„Auf diese Lehre merke, die ich gebe:
Gleichfern von Mangel und von Ueberfluß
Mit dem, was paßt und eben ausreicht, lebe!"

Die Schädigungen, die aus Ueberlastung von Magen nnd Darm mit Speise hervorgehen, betreffen gleichmäßig die Gesundheit des Körpers wie der Seele. Es verhält sich damit ebenso wie mit dem Mangel an Speise, als dessen Folge nicht bloß körperliche Entkräftung, sondern auch Gemütsverstimmungen mannigfacher Art, im einen Fall Kleinmut und Gram, im andern Fall Wut und Zorn zu Tage treten.

Die physiologische Erklärung dieser gegenseitigen Einwirkung zwischen Gehirn und Unterleib ergibt sich aus dem anatomischen Sachverhalt, insofern das aus der Gehirnsubstanz abzweigende zehnte Nervenpaar (Vagus), das man auch Lungenmagennerv (Pneumogastricus) nennt, weil es sehr wesentlich an Lungen und Magen beteiligt ist, vom Kopf bis zum Unterleib seine Herrschaft ausübt.

In der Halsgegend verknüpfen sich seine feinsten Zweige spinnengewebeartig mit dem Geflecht des siebenten Paars (Antlitznerv), so daß der Lungenmagennerv mit Mienenspiel und Gehör in Beziehung tritt.

Andere Verästelungen gehen zum neunten Paar, zum Zungenschlundkopfnerv, der das Schmecken und Schlucken zu seinen Funktionen zählt.

Noch andere gehen zum Halsteil des vegetativen (sympathischen) Nervensystems, der die Schleimhaut des Rachens belebt und Husten bewirkt.

Noch weitere Fasern durchsetzen die hintere Fläche des Kehldeckels und die Schleimhaut des Kehlkopfes bis zur Stimmritze für den „Laut, der aus der Kehle dringt" (Sprechen und Singen).

Sodann in der Brustregion verläuft ein zartes Geflecht des Vagus zwischen Luft- und Speiseröhre nach dem Herzbeutel hin und beteiligt sich an dem Pulsschlag.

Weitere Verzweigungen gehen zu den Luftröhrenästen, zu den Bronchien (Atmung).

Ferner eine Verstrickung der beiderseitigen Vagusstränge, nachdem sich dieselben zerspalten haben, zieht an der vordern und hintern Wand der Speiseröhre hinab, deren Schleimhaut und Muskelschicht davon durchsetzt und beherrscht wird, (Schlingen). (Schluß folgt.)

Ideal und Wirklichkeit.

„Du sollst nicht ehebrechen!" — Selbstverständlich! — Aber ein verfänglicher Blick, ein verführerisches Wort, wodurch die Liebe vergiftet und das gegenseitige Vertrauen erschüttert wird — das ist nichts.

„Du sollst nicht töten!" — Gott bewahre mich! — Aber in der Hitze ein kräftiges Schimpfwort, eine verletzende, absprechende Aeußerung, und im Fall der Beleidigung den Gegner ehrenrechtlich über den Haufen schießen — was ist dabei?

„Du sollst nicht stehlen!" — Unnötige Warnung für einen Mann von Ehre! — Aber den Nachbar bei einem Geschäft übervorteilen oder ihm seine Kunden abwendig machen, und, wo man kann, andern das Wasser abgraben, — wer macht sich ein Gewissen daraus?

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden!" — Pfui! wie häßlich und gemein! — Aber sich selbst, wenn möglich auf Kosten anderer, herausstreichen und mit herzlicher Freude den ersten besten Klatsch weitertragen — das schadet nicht.

„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!" — Ein Lump, wer das nicht thut! — Aber im übrigen bin ich von der Konfirmation an mein eigener Herr und brauche mir nichts mehr sagen zu lassen! —

So hält man die Gebote draußen im Leben.

T. Nitschmann.

Wie lange muß man schlafen?

Die Erfahrung hat diese für unsere ganze Lebensführung so wichtige Frage dahin beantwortet, daß ein Kind von zwei Jahren 18 Stunden Schlaf braucht, ein solches von 2—5 Jahren nur 14 Stunden, von 6 bis 8 Jahren genügen 12, vom achten Jahre an bis zum Zeitpunkt des Erwachsenseins 10 Stunden. Der erwachsene Mensch kommt mit 7 Stunden Schlaf aus, vorausgesetzt, daß er sich gesundheitlich in harmonischer Verfassung befindet. Je mehr die Gehirnthätigkeit entwickelt ist, desto weniger Schlaf hat man nötig. Wilde Völker wie die Papuas oder die Buschmänner schlafen, sobald sie sich unbeschäftigt sehen, und dabei ist es ihnen gleichgültig, ob sie liegen, sitzen oder an einen Baum gelehnt, stehen. 12—15 Stunden verschlafen sie. So viel schlafen sonst nur Idioten und Kretins. Männer, wie Napoleon und Kant schliefen nur 4—5 Stunden täglich, und Goethe, Schiller, Humboldt, Friedrich der Große und Mirabeau hatten im späteren Lebensalter sogar an 2—3 Stunden täglich genug. Freilich gibt es auch hierin Ausnahmen; der französische Mathematiker Moivre schlief in seinem Alter von 80 Jahren 20 Stunden täglich. Die Frage, wie lange man ohne Schlafen existieren kann, ist an Tieren untersucht worden, doch ist in Betracht zu ziehen, daß ein allseitiger, richtiger Vergleich zwischen Tier und Mensch doch nicht gezogen werden kann. Man hat jungen Hunden den Schlaf entzogen, und schon nach zwei bis drei Tagen verloren sie die Hälfte ihres Körpergewichts. Nach vier bis fünf Tagen wurden sie so hinfällig, daß sie trotz sorgfältiger Pflege verendeten. Bei ausgewachsenen Tieren trat der Verfall nur einige Tage später ein. Man hat festgestellt, daß Tiere Nahrung länger entbehren können, als Schlaf. Zwei amerikanische Aerzte, Patria und Gibert, haben versucht, wie lange ein gesunder erwachsener Mensch ohne Schlaf sein kann, indem sie selbst sich den Schlaf entzogen. Sie hielten vier Tage und drei Nächte aus, mußten dann aber das Experiment abbrechen, weil sie so schwach wurden, daß sie für ihr Leben fürchteten. Beiden war die dritte Nacht die schlimmste, der Puls ging schwach, die Körpertemperatur war auf ein Minimum gesunken. Aber eine schlafend zugebrachte Nacht stellte ihre gesunkenen Lebenskräfte wieder her. Der Kliniker Hammond hat bei einem Patienten eine neuntägige Schlaflosigkeit beobachtet, deren Folge der Tod war. Bei den Chinesen war Schlafentziehung nicht nur eine beliebte Tortur, sondern auch eine raffinierte Hinrichtungsart. Fälle von der Fähigkeit auf abnorm lange Zeit den Schlaf zu brechen, liefern oft Frauen und Mütter in der Krankenpflege, wenn es nebenbei gilt, noch den Haushalt zu besorgen oder den Lebensunterhalt für die Familie zu beschaffen. Da lehrt die Erfahrung, daß die weibliche Natur leistungsfähiger ist als die männliche.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 7061: Wie hat sich eine Frau zu verhalten, deren Mann monatelang bei voller Gesundheit nichts verdient, also aus dem Arbeitsertrag der Frau lebt und der letzteren dabei in brutaler Weise befiehlt und Extra-Auslagen und -Bedienung für sich beansprucht. Die Kinder, die von seinem Nichtsthun und von seinem herzlosen Verfahren gegen mich Zeuge sein müssen, bringen dem Vater weder Achtung noch Liebe entgegen, so sehr ich sie dazu anhalte, ihm die üblichen Ehren zu erweisen. Wenn sie dies nicht nach seinem übertriebenen Erwarten thun, so straft er sie oft unvernünftig. Sie fürchten ihn deshalb und gehen ihm aus dem Weg. Ich leide mit den Kindern und weiß die Sache doch nicht zu ändern. Wüßte mir doch jemand guten Rat? Eine bekümmerte Mutter.

Frage 7062: Könnte ich von erfahrenen Hausfrauen vernehmen, wie sich die Stahldraht-Blochbürste im Gebrauch macht, ob sie wirklich schmutzige Böden gründlich reinigt? Gibt es wohl nicht aufgerissenes Holz? Für gütige Antwort dankt bestens Fr. P.

Frage 7063: Ist es nicht möglich, einem sehr passiven zweijährigen Kind mehr Temperament beizubringen? Mein Mann war schon so unzufrieden über die Geburt eines Mädchens, und jetzt ärgert er sich täglich über das teilnahmslose Wesen des Kindes. Der Arzt erklärt es organisch für gesund, nur sei es von sehr ruhiger Art. Für guten Rat wäre herzlich dankbar Eine Geplagte.

Frage 7064: Ist es nicht unsinnig, die Tochter eines Landwirts, die keine weiteren Geschwister hat, schulen und erziehen zu lassen wie ein Stadtfräulein? Wir haben ein Beispiel an zwei Nichten, von denen eine sich zur Kindergärtnerin ausbildete und die andere zur Erlernung der Sprache eine Stelle auf einem Postbureau in der französischen Schweiz annahm. Jetzt taugt keines der beiden Mädchen mehr für die Landwirtschaft, und die Eltern müssen sich mit fremden Leuten plagen. Ich möchte unser Mädchen in eine gediegene Bauernfamilie thun, wo es neben einer tüchtigen Haus- und Landwirtin bei jeder Arbeit mit Hand anlegen müßte, um in die Pflichten einer Bäuerin hineinzuwachsen. Mein Mann ist aber schwach an dem Mädchen, das in einen Laden will, und er meint, daß es nachher nur um so lieber im Bauerngewerb thätig sein werde. Es wird immer über den Mangel an Kräften für die Landwirtschaft geklagt; wie kann man sich aber darüber verwundern, wenn die Bauern selbst ihren Nachwuchs dem eigenen Gewerbe entziehen. Um gütige Meinungsäußerungen bittet Eine Landwirtin.

Frage 7065: Wer liefert Kunsthonig oder sogen. Tafelhonig und zu welchem Preise bei Abnahme von 10—20 Pfund? Wo ist Mélasse erhältlich und zu welchem Preise? A.

Frage 7066: Wer wüßte ein zuverlässiges, unschädliches Mittel gegen das Bettnässen eines zehnjährigen Knaben? Eine Abonnentin.

Frage 7067: Kann jemand ein sicher wirkendes Mittel gegen die sogen. „Gfrörni" an Händen und Füßen angeben? Eine Abonnentin.

Frage 7068: Ist eine Mutter nicht verpflichtet, ihre Tochter vom Heiraten abzuhalten, wenn sie weiß, daß diese den Anforderungen nicht gewachsen ist, die dieser Stand an sie stellen wird? Der Vater befürwortet eine Heirat mit der Behauptung, es sei schon manches schwächliche und kränkliche Mädchen durch die Ehe gesund geworden, man müsse das riskieren. Wie denken andere hierüber? Eine besorgte Mutter.

Frage 7069: Hat eine Mutter Aussicht, ihre Söhne zu soliden Menschen heranwachsen zu sehen, wenn der Vater leider ein Trinker ist, sie die Kinder aber abstinent erzieht? Oder ist es ratsam, die Knaben auswärts zu geben, um das böse Beispiel des Vaters nicht zu sehen? Für gütige Antwort dankt bestens Eine bekümmerte Mutter.

Frage 7070: Ist es wirklich wohlgethan, junge Leute wöchentlich einen Tag fasten zu lassen, so daß sie sich mit einer einzigen und zwar ganz leichten Mahlzeit begnügen müssen. Ich bin unsäglich geplagt, indem mein Mann, der ein arger Bücherwurm ist, alles, was ihn begeistert, an sich und seiner Familie auch selber probieren will. Ich für mich habe mich von Anfang an bedankt, ihm als Versuchstierchen zu dienen; über die Kinder befiehlt er aber, und merkwürdigerweise machen sie mit Eifer alle Thorheiten mit. Das schadet aber gewiß der Gesundheit, und ich denke, daß ich der Kinder wegen streng eingreifen sollte. Was sagen Erfahrene hiezu? Für freundliche Antwort dankt bestens Eine Geärgerte.

Antworten.

Antwort auf Frage 7034: Eine Mitleserin dieses Blattes wäre sehr dankbar, wenn die gütige Antwortgeberin, die in Bern operiert und dann durch ein Hausmittel gänzlich geheilt wurde, dieses Mittel in der

Frauenzeitung bekannt geben möchte. Zum voraus besten Dank. Leserin in B.

Auf Frage 7036: Wenden Sie sich an Herrn Nat.-Rat Scherrer-Füllemann in St. Gallen. C. U.

Auf Frage 7047: Warum so etwas zur Gewohnheit werden lassen? Warum sich nicht von Anfang an besprechen? Sie verlangen durchaus nichts Unbilliges! Im Gegenteil! Aber daß Sie Ihren Mann auch mit etwas ärgern wollen mit Absicht, ist weder schön noch gut, sondern beinahe streitsüchtig. Solche Kleinigkeiten sollten bei gebildeteren Leuten keinen Anlaß geben können zu gährenden Mißhelligkeiten. Haben Sie keine gemütlichen Stunden, um die Sache klar und friedlich beizulegen? B.

Auf Frage 7047: Es gibt leider eine Anzahl von Frauen, welche die böse Gewohnheit aus ihren Mädchentagen in die Ehe hinübergenommen haben, das Geld nicht in den Fingern halten zu können, sondern es zu unnützen Ausgaben zu verwenden; und solche brauchen einen Mann mit den Gewohnheiten, wie der Ihrige sie hat. Eine Frau aber, die vordem ihr eigenes Vermögen gut verwaltete, braucht sich eine solche Behandlung durchaus nicht gefallen zu lassen, und sie muß es büßen, daß sie sich nicht die eigene Verwaltung ihres Vermögens vorbehalten hat. Jede ordentliche Haushälterin würde sich für die Uebernahme einer solch kläglichen Rolle bedanken, wie Ihr Mann solche seiner Frau zuzuteilen beliebt. Sie müssen aber zu Ihrer eigenen Rechtfertigung ein Haushaltungsbuch führen, das einfach genug, aus fortlaufenden Ausgabenposten bestehen wird. — Und doch gibt es Frauen, die noch schlimmer daran sind, Frauen, die den ganzen Haushaltsverbrauch unter den peinvollsten Seelenkämpfen auf Borg nehmen müssen. Wie würde Ihnen diese Situation behagen? Eine die beides kennt.

Auf Frage 7047: Sie sollten im Gegenteil ganz genau Buch führen über jeden Rappen, den Ihnen Ihr Mann aushändigt und zugleich eine recht übersichtliche Aufstellung machen über die Verwendung des Geldes im Haushalt. Nach 1—2 Monaten würde ich dem Herrn Gemahl dieses Haushaltungsbuch unterbreiten, damit er deutlich sehen kann, wie viel der gemeinsame Haushalt während einer Woche oder während eines Monats bedarf. Will er auf Grund dieses Beweismaterials auch jetzt nicht Ihnen die zur Hausführung benötigte Summe für eine Woche oder einen Monat zum voraus herausgeben und noch etwas darüber für Ihre persönlichen Bedürfnisse, will er Sie also auch in Zukunft nicht als seine Hausfrau, sondern nur als seine Magd behandeln, so würde ich ihm sagen, er möge seinen Haushalt selber führen, und ich würde einen andern Beruf ergreifen. H. B.

Auf Frage 7048: Sind die Mahnungen erfolglos oder das Bemühen des Gemahnten? Ich denke zum größten Teil das erstere, denn mit Willen und Achtsamtkeit läßt sich mit der Zeit viel machen. Plötzliche „Prozeduren" müssen allerdings als unnütze, ja unter Umständen schädliche Eingriffe betrachtet werden, die dazu angetan sind, den Unwillen des Kindes zu reizen. Nur nicht alles dem „Erbe" zuschreiben, resp. nur immer das Unbeliebte. Ein Sohn, der turnt oder Sport treibt, läuft anders als sein Vater, der nie so was mitmachte. B.

Auf Frage 7048: Durch gymnastische Uebungen und dem Fall speziell angepaßte Massage läßt sich verbessernd auf die fehlerhafte Anlage einwirken, doch muß dies von klein auf geschehen, und das als gut erachtete muß beharrlich und unter genauer, steter Kontrolle geschehen. Eine große Mithülfe ist die stete Selbstbeobachtung, getragen von dem festen Willen, die eigene Kraft zur Beseitigung des Uebels einzusetzen. X.

Auf Frage 7049: Wenn beidseitig der nötige Takt vorhanden ist, der übrigens in der Bildung inbegriffen sein sollte, so ist nicht einzusehen, warum ein gesellschaftlicher Verkehr zwischen Prinzipalität und Angestellten nicht sehr wohl Platz greifen sollte. Durch die zu verschiedenen Malen erfolgten Einladungen, die sich auch auf die Familienangehörigen erstreckten, hat die Prinzipalität ja bereits den Weg gebahnt. Gerade im Geschäftsleben, wo das Gedeihen eines Hauses oft ganz von der Tüchtigkeit und Pflichttreue der höhern Angestellten abhängt, geht es durchaus nicht an, den Kastengeist zu pflegen. Wäre indes die eine oder die andere Partei in puncto Takt nicht ganz kapitelfest, so wäre es besser, sich im gesellschaftlichen Verkehr Beschränkungen aufzuerlegen. B.

Auf Frage 7050: Gewiß kann man Kinder durch Angewöhnung zu Vielessern machen. Des Abgewöhnen hält aber sehr schwer. Und in Ihrem Fall ist es um so schwieriger, weil Sie als Pflegemutter unter dem Vorurteil und der Unvernunft der lieben Nächsten viel zu leiden haben würden. Das Beste wäre wohl, das Kind für ein Jahr lang einer passenden Kinderheilstätte zu übergeben, damit Sie es nachher, wenn die schlimme Zeit der Gewohnheitsänderung überwunden ist, in zweckmäßiger Weise weiter erziehen können. X.

Auf Frage 7051: Alte Leute gehen gern früh zu Bett und wachen dagegen früh wieder auf. Ja es gibt solche, die schon von zwei Uhr an nicht mehr schlafen können. Wenn sofort nach dem Aufstehen ein anregendes Frühstück genommen wird und die Arbeit in warmen Räumen gethan werden kann, schadet eine so frühe Bethätigung nichts. Wenn die Betreffende sich wohl fühlt, so schadet das Magerwerden der Korpulenten nichts. Dringen Sie aber darauf, daß die Mutter täglich für eine Stunde ins Freie geht und sich am Abend zeitig niederlegt. Auch soll ihr Schlaf dann in keiner Weise gestört werden. X.

Auf Frage 7054: Zürich hat eine photographische Lehranstalt. Die Dauer der Lehrzeit ist nicht so obenhin zu bezeichnen, da auch noch Figurenzeichnen dazu gehört. Die beste Auskunft erhalten Sie bei einem Berufsphotographen, der Ihnen vielleicht selbst Gelegenheit gibt zur Ausbildung Ihrer Tochter. L. Z.

Auf Frage 7054: Zum Retouchieren ist nicht bloß die Hand maßgebend, sondern es haben auch die Augen damit zu thun. Die Augen sind von einem Fachmann auf ihren Zustand zu untersuchen. Auch brustschwache oder bleichsüchtige Mädchen eignen sich nicht zu der gefragten Beschäftigung, weil die vornübergebeugte Haltung die gesunde Atmung beeinträchtigt und der anhaltende Aufenthalt unter dem Tuch die nötige Lufterneuerung beeinträchtigt. Im übrigen paßt das Retouchieren sehr gut für die Frauenhand. N. Z.-A.

Auf Frage 7055: Messer, Gabeln werden vom Rost bewahrt, indem man sie trocken reibt und nachher ganz leicht einfettet, wenn sie an feuchtem Ort aufbewahrt werden müssen. B.

Auf Frage 7055: Die rostigen Gegenstände werden mit Petrol benetzt und nachher mit einem guten Putzpulver blank poliert. — Bevor man sie wegschließt werden die Eßgeräte sorgfältig gereinigt, poliert und an einer warmen Stelle gründlich getrocknet. Dann macht man Wachs flüssig, steckt die Metallteile der Messer und Gabeln darein und läßt sie trocknen. Unter diesem Ueberzug ist kein Rosten möglich. Zum Gebrauch hält man die Instrumente einen Augenblick in heißes Wasser. Zum Aufbewahren wird das Besteck in Papier gewickelt und in einer gutschließenden Schachtel versorgt. M. J.

Auf Frage 7057: Das Tierchen hat den Namen Silberwurm, obschon es kein Wurm ist, denn es hat ja Füße. Man findet es sehr häufig in alten, fast nie benützten, trockenen Bücher. Mehr Luft und Licht und Unruhe bringen es zum Aussterben. B.

Auf Frage 7057: Das einfachste Mittel zur Vertreibung der sogenannten „Fischchen" ist scharfes persisches Insektenpulver, welches man mit einer kleinen Ballon-Gummispritze verstäubt. Da die Hauptwohnstätten der lästigen Insekten gewöhnlich die Fußleisten der Zimmerböden sind, so geht man am Abend das Zimmer mit der Spritze durch und stäubt nicht nur unter und hinter die die Fußleisten, sondern auch reichlich auf die Rückwände sämtlicher Möbel. Da Insektenpulver keine Flecke macht, kann man ohne Sorge auch die Schubladen und Laden der Schränke damit anstreuen und mit Papier auslegen, ehe man sie wieder füllt. X.

Auf Frage 7058: Es trifft keineswegs zu, daß die Schwabenkäfer sich ohne Ausnahme in allen Häusern finden, dagegen ist es richtig, daß sie ungeheuer leicht verschleppt werden und sich in schrecklicher Weise vermehren. Wo sie sich einmal eingenistet haben, muß ganz energisch und nachhaltig auf deren Vertilgung hingearbeitet werden, wenn man die Plage wieder los werden will. Ein erprobtes Mittel ist folgendes: Aus einem Quantum gekochter Erbsen macht man einen Brei und vermischt denselben mit feingeriebenem Kobalt oder Fliegenstein. Diese Mischung bringt man vermittelst eines kleinen Spatels oder zugeschnittenen Hölzchens in alle Ritzen und Oeffnungen, wo die Käfer sich aufhalten können Dies muß längere Zeit täglich zweimal geschehen. Es darf aber keine Ecke und kein Winkel vergessen werden. Auch ist der untere Teil der Böden von herumstehenden Gefäßen, Kübeln, Gelten 2c. nachzusehen, denn den feuchten Fugen entlang finden sich oft ganze zahlreiche Kolonien von Käfern in allen Entwicklungsstadien. Es ist größte Reinlichkeit geboten, um dem Gesindel Herr zu werden. Bis es so weit ist, soll nichts Unnötiges in den Räumen herumstehen, so daß jede Ecke zugänglich ist. Bei richtiger Handhabung und peinlicher Ordnung ist der Erfolg sicher. X.

Auf Frage 5059: Es kommt ganz darauf an, ob der Betreffende nur Ihre Ansicht verfochten hat, wobei ja der Name nicht einmal genannt werden mußte, oder ob er Ihre intimern Gespräche mit Nennung des Namens zur Diskussion brachte, ob also wirklich taktlose Preisgebung Ihrer Person stattgefunden hat. Das letztere kommt nach meinen Erfahrungen nur bei Verwahrlosten und Verlebten vor und ist natürlich eine gemeine Schurkerei. Hat er die Sache also unter Namensnennung zur Diskussion gebracht, so müßte man zuerst das Thema und namentlich seine Freunde näher kennen, um zu entscheiden, ob gut oder böse, denn beides kann hier der Fall sein. Zum erstern braucht es aber taktvolle Männer und Freunde im schönsten Sinne des Wortes, die zwar ziemlich selten sind. Sie müssen indes am besten wissen, zu was Ihr Bräutigam fähig und unfähig ist. B.

Auf Frage 7059: Sie thun gewiß besser, sich von Ihrem jetzigen Verlobten zurückzuziehen, da eine Ehe mit ihm keine harmonische werden kann. Sein Wesen und das Ihrige gehen in ihren innersten Bedürfnissen und Anschauungen auseinander. Ihr Bräutigam braucht eine wenig feinfühlende und zimperliche Frau, um mit einer solchen wahrscheinlich ganz fröhlich und zufrieden zu leben, und Sie selbst finden vielleicht mit der Zeit doch noch einen Mann, der das liebevolle Vertrauen seiner Braut als Weihegeschenk für sich behält und dasselbe nicht seinen Zechgenossen preisgibt. Es ist ja leicht erklärlich, daß ein liebeseliger Bräutigam sich gerne mitteilt, der ganzen Welt von seinem Glücke erzählen möchte, aber es kommt sehr darauf an, wie und wo dies geschieht. Sie haben ganz recht, sich darüber zu empören, daß solches im Wirtshaus, am Biertisch vorgekommen ist. Ein derartiges Vorgehen ist eine gemeine Handlung, und Sie dürfen den Zufall glücklich preisen, der Sie davon in Kenntnis setzte. Solche Art kennzeichnet so recht den Großteil der heutigen Männlichkeit. Das Wirtshaus ist ihre Welt, der Boden, in dem sie wurzelt, der Ort, wo sie sich mitteilt und ihre innern Erlebnisse veröffentlicht. Ich meinesteils würde überhaupt keinen Biertrinker heiraten, der gewohnheitsmäßig ein Wirtshaus aufsucht, denn das Wirtshaus ist eine Quelle des Uebels und ein Feind jeder harmonisch-glücklichen Ehe. H. B.

Auf Frage 7059: Ihr Verlobter befindet sich sehr im Irrtum, wenn er glaubt, daß die Freundinnen unter sich intime Gespräche aus dem Braut- oder Ehestand mitteilen. Daß Männer diese Gepflogenheit als etwas ganz Selbstverständliches unter sich üben sollen und zwar am offenen Wirtstische, das erscheint mir ganz unglaublich, weil ich es als eine völlige Herzensroheit empfinde. Wenn der Mann dies thun kann, so geht ihm jede feinere Auffassung von der Ehe und von dem Opfer, das die Frau ihm durch ihre persönliche Selbstentäußerung bringt, ab, und es kann von einem gegenseitigen Verstehen keine Rede sein. Sie würden sich in hundert Fällen gekränkt fühlen, wo der Mann keine Ahnung hätte, und schließlich würde er in der Verbindung mit Ihnen ebenso unbefriedigt sein, wie Sie unglücklich wären. Derlei Verschiedenheiten des Standpunktes und des Empfindens muß man im nähern Verkehr eben kennen lernen, um zu erfahren, ob das Herz sich zum Herzen findet, denn: Der Wahn ist kurz, die Reue ist lang. X.

Auf Frage 7059: Seien Sie froh, noch zur rechten Zeit und bevor es zu spät ist, den wahren und gewiß unedeln Charakter Ihres Bräutigams erkannt zu haben. Intime Gespräche, welcher Art sie nun sein mögen, im Freundeskreise, am Biertisch zu erörtern, ist eine Gefühlsroheit und zeugt von niedriger Gesinnung. Für solches Gebahren gibt es gar keine Entschuldigung, und die Behauptung Ihres Verlobten, das sei „männliche Art", ist eine freche Lüge; gegen solche Ansichten müssen wir im Namen aller edeldenkenden Vertreter des „starken Geschlechts" protestieren. Lassen Sie ab von solchem Manne, er ist Ihrer nicht würdig. Eifriger Leser.

Auf Frage 7060: Die Infektionskeime können schon im Holz vorhanden sein, das man zum Bauen verwendet, doch ist es nach neuesten Forschungen erwiesen, daß das Holz während dem Bau infiziert werden kann und zwar durch die Berührung mit alkalischen Flüssigkeiten (Lauge, feuchte Asche, Urin 2c.). Nach dieser Richtung sollte also die größte Achtsamkeit gehandhabt werden. Die Bauleiter müßten verpflichtet sein, durch Durchführung einer strengen Abortordnung die so folgenschwere Verunreinigung des zum Bau verwendeten Holzes mit Harnstoffen zu verhüten. Dann ist darauf zu sehen, daß die gut trockenen, rein gehaltenen und an den Balkenenden mit stark antiseptischer Flüssigkeit wie: Carbolineum, Schwefelsäure, Sublimatlösung, Formol oder auch Petrol zu imprägnieren. Gründliche Lüftung der Kellerräumlichkeiten ist unerläßlich. Ganz besonders ist dies erforderlich, wo im Souterrain sich Heizeinrichtungen befinden. X.

Neues vom Büchermarkt.

„Dr. Fridolin Schuler, Erinnerungen eines Siebenzigjährigen." Verlag von Huber & Cie. in Frauenfeld. Preis fein gebunden 3 Fr.

Fabrikinspektor Dr. Schuler — ein Name, der im ganzen Schweizerland bei Hoch und Nieder bekannt ist und zwar von der besten Seite. Auf dem neu geschaffenen Posten des Fabrikinspektors seiner Zeit von oben und unten mit Mißtrauen empfangen, überwand sein von aufrichtiger Menschenliebe getragenes und diktiertes Streben siegreich jedes Mißtrauen und jedes Vorurteil, so daß sein Wirken schließlich ein unangefochtener Erfolg war. Mit ganz besonderem Interesse nahmen wir daher „Die Erinnerungen eines Siebenzigjährigen" zur Hand. Hat es doch immer einen eigentümlichen Reiz, einem bedeutenden Mann, den man nur aus seinem öffentlichen Wirken kennt, in die Werkstatt seines Geistes zu blicken und ihn auch in seinem privaten Leben kennen zu lernen. Und da gibt dem Leser die beste Einführung zu diesem Zweck das dem Buch vorangestellte Porträt Dr. Schulers. Zähe, stille Arbeitskraft, scharfer Verstand, Geist und Gemüt, Klugheit und Humor spricht aus diesem guten Gesicht, dessen frische und klare Augen in die Tiefe der Dinge dringen. Und was das Bild uns sagt, das bestätigt der Inhalt des Buches. Wir finden darin die erhebende Wahrheit bestätigt, daß wahrhaft tüchtige und Großes leistende Menschen von äußerst einfachem und schlichtem Wesen sind und daß das Glück einer trauten Häuslichkeit der Nährboden ist, aus dem solche Charaktere herauswachsen, wo sie die Kraft holen zu ihren außergewöhnlichen Leistungen in der Arbeit und im Ueberwinden der Hemmnisse, die Unverstand und Selbstsucht den unentwegt das Gute anstrebenden, weitblickenden Menschen in den Weg legt. — Durch sein warmherziges Fühlen und beharrliches Handeln in Sachen der Fabrikgesetzgebung in Beziehung auf die Arbeit der Frauen und Kinder hat Dr. Schuler sich diese zu ganz besonderem Dank verpflichtet. Es steht daher außer Zweifel, daß auch von dieser Seite das lebhafteste Streben sich zeigen wird, den warmherzigen Menschenfreund durch das vorliegende Buch näher kennen zu lernen. Noch ehe man aus der Lektüre erfährt, daß der verstorbene Hygieiniker Dr. Sonderegger ein intimer Freund Dr. Schulers gewesen ist, bringt man diese beiden Persönlichkeiten unwillkürlich in ideellen Zusammenhang. Dieselbe in unentwegter Arbeit und Fürsorge sich bethätigende Warmherzigkeit für die Hülfsbedürftigen unter den Mitmenschen, dasselbe einfache, schlichte und bescheidene Wesen kennzeichnet die echten Gesinnungsgenossen. Wir machen unsere Leserinnen jetzt schon aufmerksam, sich des hier

besprochenen Buches zu erinnern, wenn sie daran gehen, die Wahl unter den Büchern zu treffen, die dem Gatten, Sohn oder Bruder auf den Weihnachtstisch gelegt werden sollen. Die Ausstattung des Buches ist ebenso solid als schön, des Inhalts würdig, wie dies von der Verlegerschaft nicht anders zu erwarten war.

Jungmuttersorgen. Eine Anleitung zur Pflege des gesunden Säuglings für Mütter und Pflegerinnen. Von Dr. med. Wilhelm Fischer. Preis fein gebunden Mk. 1. 20. Schwabacher Verlag in Stuttgart.

An belehrenden Schriften für die Kinderpflege ist zwar kein Mangel, so daß man meint, es sei überhaupt nicht mehr möglich, auf diesem Gebiete noch etwas Neues und Anregendes zu sagen. Um so angenehmer wird man durch dieses neue Büchlein überrascht, denn es bietet wirklich Neues in ebenso lehrreicher als ansprechendster Form. Der Autor, der jedenfalls auf Grund praktischer Erfahrung und Gemütsanlage ein hervorragender Kinderarzt sein muß, leistet mit seiner Novität nicht nur „Jungmüttern" einen großen Dienst, sondern es werden auch „Jungväter", denen ihre neue Würde eine gar liebe Bürde ist, ihre Freude haben daran. Wir möchten den letzteren ganz besonders die Anschaffung zu einem lieben Geschenk sehr empfohlen haben.

Feuilleton.

Tante Parker.

Eine Erzählung nach dem Leben.

Von B. L. Farjeon.

(Fortsetzung.)

„Christoph, ich bin hier sehr unglücklich gewesen."

„Ich zuerst auch — aber dann war ich — sehr glücklich — jetzt wird es wieder — Nacht, finstere Nacht." „Hassen Sie uns?" schloß er hastig.

„Nein, Christoph, ich habe Dich lieb; ich wollte, ich könnte Dir helfen."

„Möchten Sie — glücklich sein!" murmelte er; noch einen langen, seltsamen Blick heftete er auf mich, dann verschwand er, und von da an hatten wir keine Gelegenheit mehr zu einem eingehenden Gespräche.

Schon lange hatte ich auf einen Brief von Curt gewartet, ich wurde schließlich ganz ängstlich und hielt es vor Sorge nicht länger aus; ich fragte Tante Parker, ob denn nichts für mich angekommen sei.

Sie wandte sich mit einem höhnischen Lachen von mir weg und sagte spitz: „Glaubst Du etwa, ich unterschlage Deine Briefe?"

Meine Angst wuchs von Tag zu Tage. Konnte es möglich sein, daß sie einen für mich eingegangenen Brief nicht an mich abgeliefert hatte? Wie dem auch sein mochte; ich zog es vor, geduldig zu warten, denn selbst wenn sie ihn unterschlagen, war es besser, ich verzichtete darauf, statt mich mit ihr zu entzweien.

Es dauerte ja auch gar nicht mehr lange bis zu meinem Geburtstage; ein Monat war schon wieder vergangen, mit Befriedigung sah ich einen Tag nach dem andern entschwinden.

Eines Abends hörte ich leises Flüstern in Tante Parkers Zimmer. Mit wem mochte sie sprechen? Christophs Stimme war es nicht, so viel konnte ich unterscheiden. Ich vermochte vor Unruhe kaum zu schlafen und stand am andern Morgen früher als sonst auf, aber trotzdem ich eifrig, wenn auch verstohlen Umschau hielt, sah ich nirgends eine Spur von einem Fremden.

Da teilte mir Tante gegen Mittag mit, daß Herr Philipps anwesend sei und mich zu sprechen wünsche.

„Sage ihm, ich käme gleich; das war wohl auch Herr Philipps, mit dem Du gestern sprachst?"

„Du hast doch nicht etwa spioniert?"

„Ich hörte, wie Du leise mit jemandem sprachst; was Ihr verhandelt habt, weiß ich nicht."

Vom ersten Augenblick an war mir klar, daß Herr Philipps gekommen war, um seinen Antrag zu erneuern; da galt es, allen Mut zusammen zu raffen, ach, und ich hatte ja keinen Freund und Beschützer in der Nähe. Ich holte mir Curt's Bild und küßte die lieben Augen; schon der Anblick der geliebten Züge gab mir Kraft, dann ging ich gestärkt hinunter.

Tante Parker empfing mich im Flur. Sie gab mir Blumen, die mir Herr Philipps gewidmet hatte, und führte so sonderbare Reden; sie erinnerte mich an frühere Auftritte, die ich mit meinem Vormund gehabt, und sprach von bedenklicher Veranlagung und dergleichen mehr, daß ich nicht klug aus ihr werden konnte. „Wenn ich Dir raten soll," schloß sie ihre geheimnisvollen Andeutungen, „so thue nichts, was Herrn Philipps erzürnen könnte; er ist ein starker Mann und Du ein schwaches Mädchen — an mir hast Du keinen Rückhalt."

Herr Philipps erhob sich bei meinen Eintritt und bot mir einen Stuhl an. Mir fiel sofort auf, wie sehr er sich in seinem Aeußeren verändert hatte. Er war von Kopf bis zu Fuß modisch gekleidet, selbst ein zierliches Blumensträußchen am feinen Tuchrock fehlte nicht.

Seine Fragen nach meinem Ergehen beantwortete ich so kurz als möglich.

„Sind Sie wirklich ganz gesund?" fragte er noch einmal, „ich habe mich so sehr um Sie geängstigt."

„Dazu ist durchaus kein Grund vorhanden."

„Haben Sie zuweilen nervöse Anfälle?"

„Nicht daß ich wüßte."

„Als Kind neigten Sie dazu. Doch, was ich Sie noch fragen wollte: Hat Ihnen Ihre Tante nicht meine Blumen gegeben? Ich hoffte, Sie würden sie tragen."

„Ich mag sie nicht."

„Das bedaure ich, bedaure es in der That außerordentlich; so sind Sie meinem Antrag wohl immer noch nicht günstiger gesinnt?"

„Ich bin noch ganz derselben Meinung wie ehedem."

„Sie sind, wie ich sehe, noch immer in Wahnideen befangen."

„Weiß Herr Berger, daß Sie hier sind? unterbrach ich seine Betrachtungen.

„Ich bin Herrn Berger keine Rechenschaft über mein Thun schuldig; weder er noch sein Sohn wissen von meiner Reise. Ich weiß auch gar nicht, weshalb Sie sich fortwährend mit denen beschäftigen; ich bin Ihr Vormund so gut wie Herr Berger."

„Ich achte die beiden Herren hoch."

„Und lieben Sie wohl auch?"

„Das ist meine Sache; darüber steht Ihnen kein Urteil zu."

Er näherte sich mir und suchte meine Hand zu fassen.

„Ist es ehrenhaft," fragte ich, ein paar Schritte zurückgehend, „und verträgt es sich mit Ihrer Würde als Vormund, daß Sie mich mit Ihren Zudringlichkeiten belästigen? Sie sehen, daß ich Sie nicht leiden mag, und doch lassen Sie mir keine Ruhe."

„Sie zwingen mich, ein Verfahren einzuschlagen," entgegnete er kalt, „welches Sie selbst am härtesten treffen wird; ohne meine Hülfe werden Sie die Schwierigkeiten, die sich Ihnen entgegenstellen, schwerlich lösen können."

„Was für Schwierigkeiten? In wenig Wochen werde ich mündig sein, wo sollen da Schwierigkeiten herkommen?"

„Sie werden es noch zeitig genug erfahren. Ich will jetzt einen letzten Versuch machen; hier ist ein Couvert mit meiner Adresse, Sie brauchen nur zu schreiben: „Ich willige ein" und ich will die mir von Ihnen zugefügten schweren Kränkungen vergessen. Wir können uns hier ohne jedes Aufsehen trauen lassen, dann haben alle Ihre Sorgen ein Ende. Erhalte ich den Brief innerhalb zwei Wochen nicht, dann, nun dann haben Sie sich Ihr Unglück eben selbst zuzuschreiben!"

Ich weigerte mich, das Couvert zu nehmen, und so fiel es zur Erde. Herrn Philipps Gesicht verzerrte sich zu einem höhnischen Grinsen, doch kein Wort wurde mehr zwischen uns gewechselt; rasch eilte ich zur Thüre hinaus und schloß mich in mein Zimmer ein.

Ich konnte mir nicht verhehlen, daß ich mich in einer schwierigen, verwickelten Lage befand. Angesichts der niedrigen Veranlagung dieses Mannes mußte ich ihm das Schlimmste zutrauen, und meine Tante war von jeher sein williges Werkzeug gewesen. Aber konnten sie es denn eigentlich noch ärger treiben, als sie es bisher schon gethan?

Ich schüttelte die sorgenvollen Gedanken gewaltsam ab und versenkte mich in die glückliche Zukunft, der ich an Curts Seite entgegenging.

Die Luft im Zimmer war recht schwül, und draußen wehten so balsamische Lüfte. Ich wollte das Fenster öffnen, doch, was war das? Ich brachte es trotz der größten Anstrengung nicht auf; wie ging das zu? Es mußte wohl von außen fest gemacht sein. War das wieder ein Werk von Tante, oder hatte ihr Herr Philipps vielleicht den guten Rat gegeben? Wie weit würde sich ihre Bosheit wohl noch erstrecken?

Der frischen Luft hatten sie mich beraubt, aber das Licht konnten sie doch nicht absperren; so konnte ich mich wenigstens mit Lesen beschäftigen; ich griff nach dem Schlüssel des Schrankes, in dem ich meine Schätze sorgfältig verwahrte, — er war nirgends zu finden.

Nun wollte ich meine Zuflucht zum Klavierspiel nehmen. Wenn ich mir auch vornahm, nicht laut zu spielen, um Herrn Philipps nicht unnütz zu reizen, so würde es doch, wie ich wußte, schon ein Trost sein, die Finger leise über die Tasten gleiten zu lassen.

Sollte man es für möglich halten? Auch der Klavierschlüssel war verschwunden!

Nun wußte ich, was das Geflüster meiner Feinde zu bedeuten gehabt: sie hatten einen regelrechten Feldzugsplan entworfen und befolgten ihn mit peinlicher Genauigkeit.

Glaubten sie, mich auf diese Weise zu zwingen, Herrn Philipps Werbung Gehör zu schenken? Das sollte ihnen doch nicht gelingen!

Lange saß ich regungslos auf meinem Stuhl, bis mir die Schwüle und Einsamkeit zu drückend wurde; ich mußte hinaus, hinaus in die freie Gottesluft. Hastig riegelte ich die Thüre wieder auf; das sollte mir jedoch wenig nützen, sie war von außen verschlossen, und ich war wieder gefangen, wie ich es als Kind so oft gewesen war. Aber welchen Zweck hatte das einem erwachsenen Mädchen gegenüber?

Einen Trost gewährte es mir, daß ich das Bild meines teuren Curt bei mir hatte; neuer Mut und neue Zuversicht wehte mich aus seinen Zügen an.

„Halte aus, meine Eva," schienen sie mir zu sagen, „sei tapfer und halte aus."

„Ja, mein teurer, geliebter Curt," schluchzte ich, „ich will aushalten und tapfer sein; es wird noch alles gut werden."

Wieder und wieder küßte ich das teure Antlitz; er war mein eigen, mein für alle Ewigkeit. Mir war, als hätte ich ihn noch nie so innig geliebt wie in diesem Augenblicke; er war mein Trost, mein Halt, mein Glück, meine Hoffnung. Gott weiß es, wie nötig ich in jenen Stunden eine Stärkung brauchte, ich war in der Gewalt meiner ärgsten Feinde, kein mitleidiger Mensch kam in meine Nähe, niemand brachte mir Nahrung, nicht einen Bissen Brot. Wollen sie mich gar verhungern lassen?

Ich versuchte, das Fenster gewaltsam zu öffnen, — vielleicht würde ein Vorübergehender meine Hülferufe vernehmen, — aber alle Versuche erwiesen sich als vergeblich. Von Kummer und Aufregung erschöpft, schlief ich endlich ein. Als ich am andern Morgen die Augen öffnete, sah ich einen Teller mit Speise auf dem Tische stehen. So mußte die Tante während meines Schlafes dagewesen sein; auch das mit Herrn Philipps Adresse versehene Couvert lag daneben.

Ich aß ein wenig und mußte über meine Sorge vor dem Verhungern selbst lächeln. Wenn ich doch nur meinem Curt einen Wink hätte geben können, wie es mir jetzt ging, er wäre auf Flügeln der Liebe zu mir geeilt, und in seinen Armen wäre ich geborgen gewesen vor allem Kummer, allem Weh. Noch zwei Tage blieb ich gänzlich gefangen. Während dieser Zeit betrat meine Tante meine Stube nur, wenn ich schlief. Am dritten Tage endlich erschien sie am hellen Vormittag. „Du hast nicht an Herrn Philipps geschrieben?" waren ihre ersten Worte, als sie das Couvert unberührt liegen sah. „Nein, und ich werde es auch nie thun."

„Sieh', er hat Dir wieder Blumen gesandt."

„Ich mag sie nicht. — Wie lange gedenkst Du mich hier noch gefangen zu halten?"

„Bis Du zur Vernunft gekommen bist."

„Soll das heißen, bis ich Herrn Philipps mein Jawort gegeben?"

„Ja."

„Dann breche ich das Fenster auf und rufe um Hülfe; ich werde meinen Freunden erzählen, wie Du mit mir umgehst."

„Ja, wenn Du nur erst frei wärest. Es liegt aber bloß an Dir, Du brauchst bloß „ja" zu sagen."

„Das thue ich nicht."

„Ich will Dir einen Vorschlag machen. Du sollst drei Stunden des Tages Dein Zimmer verlassen dürfen, d. h. bis die vierzehn Tage um sind, die Dir Herr Philipps als Frist gegeben hat, wenn Du versprichst, während dessen keinen Fluchtversuch zu machen. Versprichst Du's?"

„Ich verspreche es Dir."

„So magst Du Dich drei Stunden lang frei bewegen."

Aber frei war ich trotzdem nicht; Tante ließ mich keine Viertelstunde allein, ich fühlte mich stets von ihren stechenden Augen beobachtet, doch war ich froh, wenigstens die frische Luft genießen zu können.

Jeden Tag brachte sie mir Blumen, die Herr Philipps für mich geschickt, und jeden Tag wies ich dieselben gleich entschieden zurück.

„Wieder ein Tag vorbei," sagte ich mir jeden Abend, „wieder ein Tag dem Ziele näher." Ja, die Zeit war mir eine liebe Trösterin.

So verflossen die nächsten 11 Tage, und ich ging ahnungslos einem Schreckenstag entgegen, wie ich ihn noch nicht erlebt. (Forts. folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Ehrenmeldung.

Fräulein Gertrud Wocker, Tochter des Herrn Professor Wocker in Bern, hat an der naturwissenschaftlichen Abteilung der dortigen Universität mit Glanz doktoriert. Die ebenso fleißige als talentvolle Dame erhielt in jedem einzelnen der Fächer, auf welche das Examen sich ausdehnte, die erste Note.

Briefkasten der Redaktion.

W. M. Wilhelm Busch sagt:

„Wenn alles sitzen bliebe,
Was wir in Haß und Liebe
So von einander schwatzen:
Wenn Lügen Haare wären,
Wir wären rauh wie Bären
Und hätten keine Glatzen."

Frl. C. B. in A.-R. Die Liebe und der Haß haben beide ein gutes Gedächtnis; vergeßlich ist nur die Gleichgültigkeit. Und so ist es auch mit dem Aufstehen; es ist auch die Liebe und der Haß, welche die Zeit nicht verschlafen, währenddem die Gleichgültigkeit mit dem Wecker auf der Nase weiter schlafen kann. — Der Trieb muß also von innen kommen, und wo er nicht vorhanden ist, da ist der Liebe Müh' umsonst.

Frau **A. M.** in **A.** Wenn die Erziehung der Kinder Ihnen überbunden ist, so ist es auch an Ihnen, die Hausordnung für dieselben festzustellen und zu verlangen, daß die Jugend mit Einbruch der Dämmerung sich im Haus einzufinden habe. Die Kinder müssen von Anfang an wissen, daß Sie Ihre Kompetenzen haben, an denen es nichts zu rütteln gibt. Wenn Sie vom Vater mit Ihrem Begehren nicht geschützt werden, dann kann Ihres Bleibens nicht sein.

Die Schönheit erwirbt sich nicht, jedoch muss man die, welche man besitzt, zu erhalten wissen. Zu diesem Zwecke bediene man sich nur wirklicher hygienischer Spezialitäten, wie **Crème, Puder** und **Seife Simon.** Man hüte sich vor Nachahmungen und achte genau auf den Namen. Ueberall erhältlich. [2751

Gegen Blutarmut (Bleichsucht, Anaemie), Appetitlosigkeit, Magenschwäche und gegen die daraus entstehenden Erkrankungen der Nerven, wie Nervenschwäche, Migräne 2c. ist „St. Urs-Wein" (gesetzlich geschützt) ganz speziell zu empfehlen. [2550

„St. Urs-Wein" ist erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche. Wo nicht, so wende man sich direkt an die St. Urs-Apotheke, Solothurn. Versandt franco gegen Nachnahme. Man achte genau auf den Namen „St. Urs-Wein." (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.)

GALACTINA Kindermehl
Die beste Kindernahrung
der Gegenwart. [2527
22-jähriger Erfolg. In Apotheken, Drogerien etc.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

19-jährige, intelligente Tochter aus ***gutem*** *Hause sucht Stelle bis im Frühjahr bei bester Familie, in* ***gesunder, geschützter Lage wohnend,*** *für Erlernung des* ***feineren Hauswesens.*** *Gefl. Offerten unter Chiffre 2788 befördert die Expediton.* [2788

22-jährige, intelligente Tochter aus ***gutem*** *Hause, bewandert im Hauswesen, sucht bei* ***honetter*** *Familie Stelle über den Winter* ***für Erlernung einer guten bürgerlichen Küche.*** *Gefl. Offerten unter Chiffre 2787 befördert die Expedition.* [2787

Für eine sehr gut erzogene Tochter ***aus guter Familie, einfach und gediegenen Charakters, wird Stelle gesucht,*** *wo sie ihre gründlichen Kenntnisse im Haushalte in zusagender Weise bethätigen könnte. Sie würde sich auch gerne geschäftlich nützlich machen durch Korrespondenz und Führung von Büchern etc. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten unter Chiffre G 2714 befördert die Expedition.* [2714

Gesucht:

in eine ***kleine Familie*** *nach* ***London*** *(Frau ist Schweizerin) ein*

braves, nettes Mädchen.

Reisevergütung. Ohne gute Zeugnisse Anmeldung unnütz. Offerten an ***Haasenstein & Vogler, Chur,*** *unter Chiffre* ***H 2510 Ch.*** [2781

Eine durchaus tüchtige und zuverlässige Person, die Freude hat an selbständigem Arbeiten, findet Stelle zur speciellen Besorgung der Küche und Ueberwachung des Haushaltes von drei erwachsenen Personen. Die Betreffende müsste auch nähen und glätten können und die sog. kleine Wäsche: farbige Schürzen und Blusen, sowie die Wollsachen, waschen. Für eine taktvolle Person vollständiger Familienanschluss und bei Tüchtigkeit sehr günstige Bedingungen. Eintritt Anfang November. Offerten unter Chiffre B 2757 befördert die Exped. [2757

In besserem Hause wird ein Zimmermädchen gesucht, welches ***sehr gut*** *nähen und glätten kann. Offerten unter Chiffre 2768 befördert die Exped.* [2768

Sehr schönes, ausgewachsenes **Zwerghündchen**, nur drei Pfund schwer, ist zu verkaufen. Offerten an Postfach Nr. 10857 Rorschach. [2786

Töchter-Pension.
Guten französischen Unterricht. Musik. Malarbeiten. Familienleben. Milch-Kur. Vorzügliche Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 600 Fr. per Jahr. [2381
Me. Jaquemet, successeur de Me Udriet-Grellet
Boudry, Neuchâtel.

Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [1608

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
1984
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wander's Malzextrakte
In allen Apotheken. 39jähriger Erfolg.
Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes, lösendes und stärkendes Mittel geg. Husten-, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt, bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1. 30, gr. Originaflasche Fr. 3.—
Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Leberthrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1. 40, gr. Originalflasche Fr. 4.— [2731
Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes, appetitanregendes Kräftigungsmittel.
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. [2574

Pension Guggithal bei Zug
Das ganze Jahr geöffnet.
Infolge seiner geschützten Lage besonders für [2706
Herbst-Kuren
sehr geeignet. Bäder. Telephon. Elektr. Beleuchtung. Zentralheizung. Pensionspreis incl. Zimmer von 5 Fr. an. Prospekte gratis. (R 242 R)
Gute Bedienung zusichernd, empfiehlt sich bestens
Der Eigentümer: **Josef Bossard.**

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum conserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in folgenden Dépôts:
Baden: L. Zander, Apotheke.
Basel: Fr. Frey zum Eichhorn. Hans Wagner, Drog. z. Gerberberg.
Bern: Emil Rupf.
Burgdorf: Ed. Zbinden zur alten Post.
Chauxdefonds: Droguerie neuchâteloise Perrochet & Cie.
Frauenfeld: Handschin & Comp.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart.
Rapperswil: Louis Griesser.
Rorschach: L. Zander & Co., Apotheke.
Rüti (Kt. Zürich): H. Altorfer.
Schaffhausen: Gebr. Quidort. Gg. Sigg, Sohn.
St. Gallen: Schlatter & Co.
Winterthur: C. Ernst z. Schneeberg. Gebr. Quidort.
Zürich: H. Volkart & Co., Marktgasse. A. von Büren, Lintheschерplatz.
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [2306

Lausanne.
Familienpensionat f. junge Mädchen.
Gelegenheit zum Besuch der höhern Schulen. Prospekte und Referenzen. [2683
Madame Rufer
Avenue des Alpes Avenue des Alpes

2539

Nicht das billigste aber das beste ist
Carpentier's Haushaltungsbuch.
Dasselbe ist übersichtlich, einfach zu führen, auf **gutes** Schreibpapier sehr sauber gedruckt und gut gebunden. Zu beziehen zu **2 Fr.,** in feiner Ausführung zu **3 Fr.,** durch die meisten Papierhandlungen.
Verlag von (Zà 2731 g) [2764
Paul Carpentier, Bücherfabrik, Zürich.
Wo nicht erhältlich, liefere ich direkt.

TONA
bestes, wirksamstes u. absolut unschädliches Mittel für rationelle Haarpflege.
PROSPECTE GRATIS UND FRANCO
Kosmetisches Laboratorium EUGEN SCHAERGES BASEL SCHWEIZ.
(H 6374 Q) [2710

? Ist es Zufall oder nicht?
Jedenfalls aber Thatsache, dass Herr Karl Huber in Zürich von seinem langlährigen **Nerven- und Magenleiden** durch die briefliche Behandlung ohne Berufsstörung vollständig und dauernd in vier Wochen geheilt wurde. Durch [2611
Kuranstalt Näfels (Schweiz)
Dr. med. Emil Kahlert.
Jedermann verlange Gratisbroschüre franko und verschlossen.

Lebensgrosse Porträts
nach jeder Photographie, in feinster Ausführung (Photogr. Vergrösserung) à **Fr. 12. —.** [2755
Preisliste gratis.
F. Müller, Kunstatelier
Schaffhausen, Neustadt 13 und 20.

Sammete und Plüsche für Blousen und Kleider

Alle Neuheiten sind in zahlreichen Ausmusterungen am Lager.

Verlangen Sie gefl. die Muster. [2745] **A.-G. vorm. J. Spörri, Zürich.**

Soeben neu erschienen Kaiser's Haushaltungsbuch fr. 1.30 bietet gross. Vorzüge! zu beziehen direkt durch Kaiser & Co. Bern 2783

Schöne Hagebutten

in beliebigem Quantum versendet — das ½ Kilo zu 20 Cts. — unter Nachnahme des Betrages: [2780

Frl. Pauline Rohner

Rankweil, Vorarlberg.

— Packung zum Selbstkostenpreis. —

Künstliche Gebisse

auch ältere, halten sehr fest mit meinem **„Poudre dentur".** Preis Fr. 1.20 die Schachtel.

Reinigungs-Mittel

für künstl. Gebisse, sehr probat per Schachtel 1 Fr.

Diskreter Versandt gegen Einsendung des Betrages oder per Nachnahme. [2680

Schreiber, Zürich V, Heimatstr. 2.

2564

Helios-Email-Putzpulver

in **grünen** Paketen

ist das beste Mittel, um Email-, Zinn-, Zink-, Marmor-, Porzellan- u. Fayence-Gegenstände **von Ansätzen aller Art** zu reinigen.

Helios-Schnellglanz-Putzpulver

in **gelben** Paketen

ist das beste Mittel, um Kupfer- und Messinggegenständen **rasch einen brillanten Hochglanz** zu verleihen.

Helios-Messer-Putzpulver

in **blauen** Paketen

ist das beste Mittel, um Eisen- und Stahlwaren zu reinigen und zu polieren.

Helios-Silber-Putzpulver

in **rosa** Paketen

ist das beste Mittel, um Silber-, Gold-, Nickel u. Zinngegenstände **ohne Schaden für die feinsten Verzierungen rasch und dauernd hochglänzend** zu machen [2380

empfiehlt

H. Wegelin, vorm. Fritz Bäbler, Glarus.

Vorrätig in Droguerien u. Colonialwarenhandlungen.

Auswahlsendungen

in

feinster Stickerei für Wäsche

versendet]2772

J. Engeli, Broderies, St. Gallen.

CHOCOLAT KOHLER

Welt berühmte Marke für feine Sorten

2628 H 23337 L

Kochschule von Frau M. Hiller

Apotheke Ober-Endingen Kt. Aargau.

Der neue Kurs beginnt am 15. November und umfasst die einfache und feine Küche. Der Unterricht wird auf praktische und leichtfassliche Weise erteilt. Prospekte gratis. [2779] **Obige.**

Schwachknöchel-Schuhe

[2185

F. BEURER

zum

Hans Sachs

Zürich

Theaterstrasse 20.

Schwache Knöchel **bleiben** gerade und krumme **werden** gerade in **F. Beurers**

Schwachknöchel-Schuhen.

Kerbschnitz- und Laubsäge-

-Utensilien, Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Kirschbaum, Ahorn, Linde; **-Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl [2778

Lemm-Marty, 4 Multergasse 4, **St. Gallen.**

— Preislisten auf Wunsch franko. —

Herren

Bergmann & Co.,

Zürich.

Die untersuchte Probe Lilienmilch-Seife entspricht den Anforderungen, die an gute Toilette-Seife zu stellen sind und muss als richtig hergestelltes Fabrikat bezeichnet werden. [1808

15. April 1897.

Der Kantonschemiker des Kantons Zürich.

Fidele und nützliche Bücher!

Das schweizerische Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkomische und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1.50
Das fidele Buch, Schnitz und Zwetschgen „ —.50
Ernste und lustige Sinnsprüche „ —.50
Lustige Handwerkssprüche und **fidele Gantanzeige** „ —.40
Wie man Geld verdient, nützliche Ratschläge „ —.20
200 fröhliche Postkarten-Grüsse „ —.50
Der kleine Dolmetscher oder der **beredte Franzose.** Einfache, praktische Methode in kurzer Zeit und ohne Lehrer geläufig französisch sprechen zu lernen. Brosch. „ 1.—
Der italienische Dolmetscher, einf. Methode, in kurzer Zeit geläufig italienisch sprechen zu lernen „ 1.—
Der **neue Briefsteller,** für Abfassung von Briefen, Empfehlungen, Bestellungen, Inseraten, Rechnungen, Wechseln, Quittungen, Vollmachten, Verträgen etc. 260 Seiten gebunden „ 1.50

Alle 9 Werke statt Fr. 7.10 nur Fr. 5.—.

Bei Einsendung des Betrages **franko,** sonst Nachnahme. [1990

A. Niederhäusers Buchhandlung, Grenchen.

Ein gewaltiger Fortschritt ist die **Waschmaschine** System „Krauss" D.R.G.M.

Für Küche und Waschhaus.

Vereinigt **Waschen, Kochen** und **Dämpfen** in der **halben Zeit** mit ⅔ weniger Kraft. — **Prospekt gratis.**

Louis Krauss, Schwarzenberg No. 23, Sa.

Generalvertreter für die Schweiz: 2656

A. Saurwein, Weinfelden.

Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag** in **Luzern.** [2265

Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekrönt).

Beste Qualität

Wäscheseile

50, 60, 70 m lang

Waschseilbrettchen

Fensterleder

Schwämme

Türvorlagen

in 5 verschiedenen Grössen aus Cocos, Manilla und Leder.

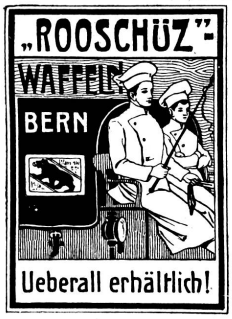
Läufer für Korridore

empfiehlt bestens 2748

D. DENZLER, Seiler

Zürich

Sonnenqual 12 und Filiale 4 Schweizergasse 4



2630

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [2730

Fördert Esslust **gutes Aussehen** gesunder Teint

Die Flasche à Fr. **2½** mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 5600 Y)

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen [2442

(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ✻ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✻ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

A S

Biscuits

unübertroffene Qualitäten.

Ueber **150 Sorten.**

Anglo Swiss Biscuit Co in Winterthur

Stets **Neuheiten**

z. Z. besonders beliebt:
Dollar, Helvetia, Nice, Venezia, Kongo.
Dessert-Mandeln, Suprême.
Alle Sorten Waffeln
gemischte Biscuits etc. [2409
In jedem bessern Magazin d. Lebensmittelbranche erhältlich.

B C

Schuhwaren

für jeden Bedarf

in sorgfältig ausgewählter Ware zu billigsten Preisen empfiehlt 2710

Robert König
St. Gallen, Metzgerg. 13.
Specialgeschäft für Anfertigung von Schuhwerk für abnorme Füsse.
Aerztlich empfohlen.

2726

Korpulenz
Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die **Tonnola-Zehrkur.** Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern **jugendlich schlanke, elegante Figur** und graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** sondern naturgemässe Hülfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Karton 3 Fr. gegen Mandat oder Nachnahme.

M. Dienemann, Basel 26
(O 1201 B) **Sempacherstrasse 30.** [2784

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.
Beste Hektographen-**MASSE TINTE**
Prospekte gratis [2500] Prospecte gratis

Reform- und Rock-Beinkleider [2763
fertige und nach Mass, empfiehlt
Marie Hefti, Hauptstr., Glarus.

Wizemann's feinste Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als ***gesundes Kochfett befunden,*** selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich ***vorzüglich*** zum ***Kochen, Braten*** und ***Backen.*** Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. ***50 % Ersparnis*** gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, 4¾ Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571

R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen. Hauptniederlage für die Schweiz.

2352

Echt engl. Wunderbalsam à 50 Cts. franco empfiehlt bestens **Reischmann,** Apotheker, **Näfels-Glarus.** 2712

Fr. 14.40

Muster franko!
Zu diesem billigen Preise beziehen Sie vom
Tuchversandthaus Müller-Mossmann, Schaffhausen
genügend Stoff, Meter 3.—, zu einem vorzüglichen Herrenanzug, schwere englische Cheviot.
In höheren Preislagen stets prachtvolle Auswahl. [2735
Ware franko!

1763

Centrifugal-Auswindmaschinen

mit direktem Wasserantrieb
✠ **Patent Nr. 21289**
für Private, Hôtels und Anstalten
liefert
J. DÜNNER
Fabrik für Wasch- und Tröckne-Anlagen
in **Schönbühl** bei **Bern.**

Diese Maschinen können an jede Wasserleitung von mindestens 4 Athm. Druck angeschlossen werden. Punkto Leistung, Solidität und Preis **jedem** andern Fabrikate **übertegen.** Wasserverbrauch nur ca. 3–4 Liter per Minute.

Ebenso empfehle **Waschmaschinen** und **Tröckne-Anlagen** für Private, Hôtels und Anstalten. [2369

Prospekte und Zeichnungen zu Diensten.

Wer's noch nicht weiss,

was die „neue" elektrische Heilweise ist und leistet, ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur leistet, immer absolut schmerzlos, nur reinigend und stärkend, nie schädigend, der lese darüber: ***„Der elektrische Hausarzt"*** *von J. P. Moser in Frankfurt a. Main und* ***„Der elektrische Haustierarzt"*** *von demselben Verfasser. Preis jedes Werkes Mk. 1.50. Freimarken aller Länder werden in Zahlung genommen. Kleine Broschüre:* ***„230 elektrische Kuren"*** *(Preis 50 Pfennig) vom Verfasser:* [2510

J. P. Moser, Frankfurt a. M., *Mainquai 26 I.*

Wir Alle kaufen nur

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

zum Rohessen wie zum Kochen!

(Za 2068 g) 2608

LONDON TEA COMPANY Ld

BASEL.

Preisliste der neuesten Thee-Ernte.

	per ½ Kilo Fr.		per ½ Kilo Fr.
No. I. Strong Good Congou, recht gut reinschmeckend	1.80	No. IV. Delicious Souchong Rein chinesischer Thee	3.50
„ II. Superb London Melange Assam, Souchong und grün Imperial	2.50	„ V. Lapsang Souchong rough feinste russische Mischung	3.75
„ III. Hotel Thee Souchong kräftig und vorteilhaft für grössern Bedarf.	2.50	„ VI. Extra choicest Ceylon Pekoe Gesellschaftsthee, hoch aromat.	5.50
		„ VII. Choice Assam Pekoe Rein indischer Thee, sehr kräftig und gehaltvoll.	3.80

[2739

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz.
Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung ½ Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Thee einzig in seiner Art, das Resultat einer 20jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren, No. VI feinster Gesellschafts-Thee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Theekenner befriedigen.

Jede kluge Hausfrau

weiss die

Specialitäten der Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik

Ch. Singer, Basel

sehr wohl zu schätzen.

Sie gibt zum **Thee, Chocolade, Kaffee:**

Singer's Hygienischer Zwieback.

Sie gibt zum **Bier:**

Singer's Kleine Salzbretzeli.

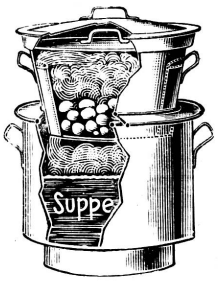
Sie gibt zum **Dessert:**

Singer's Echte Basler Leckerli

und erwirbt sich damit

Das Lob ihrer Gäste. [2193

An Orten, wo nicht erhältlich, schreibe man direkt an die Fabrik in Basel.



Jos. Sigrist's Patent

Sparkochtopf

Grosse Ersparnis an Brennmaterial, weil gleichzeitig **zwei** verschiedene Speisen auf einer **einzigen** Kochstelle gekocht werden können. Alle Arten Gemüse, Kartoffeln, Fleisch etc. werden ohne jeglichen Wasserzusatz, nur allein durch den Dampf vollständig weich gekocht. Ueberkochen und Anbrennen absolut **unmöglich.** Sehr dienlich als Wasserschiff. Für alle Arten Kochherde verwendbar. Besonders vorteilhaft für **Gas-** und **Petrolherde.** Preise für emailliert von **Fr. 5.50** an. Vorzügliche Referenzen. Zu haben in

allen besseren Küchen-Einrichtungs-Geschäften.

Wo keine Vertretungen, direkt zu beziehen durch

JOS. SIGRIST, LUZERN.

Aufsatz auch allein erhältlich. **Prospekte mit Preiscourant gratis.** [2570

Brechdurchfall der Kinder

Diarrhöe, Dysenterie, Cholerine, Ernährungsstörungen etc. heilt man rasch und sicher mit [2310

(Za 1404 g)

Enterorose.

Ideales, diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder bei Magen- und Darmkrankheiten.

Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die

Gesellschaft für diätetische Produkte, A.-G., Zürich.

Vollständig neu ausgestattetes Lager.

Puppen

zum

Kleiden

Feine und solide **Gelenk-Puppen** in allen Grössen

Puppen-Körper in Stoff und Leder
Puppen-Köpfe in Holz, Celluloid, Blech, Papiermaché, Porzellan

Puppen-Perrücken, Arme, Strümpfe, Schuhe, Hüte, Häubchen

Puppen-Garderobe

Puppen-Wäsche

Puppen-Hemdchen, Unterkleider, Tragkleidchen, Wickelkissen

Puppen-Jacquettes, Pelerinen, Mäntel, Kleider, gewöhnliche und feine.

Viele reizende Puppen-Artikel.

Gekleidete Puppen in reicher Auswahl

Puppen-Trousseaux, -Koffer

Puppen-Bettchen, leer u. garniert. [2783

Franz Carl Weber in Zürich

Spezialgeschäft für Spielwaren

60 u. 62 mittl. Bahnhofstr. mittl. Bahnhofstr. 60 u. 62

2271

Uhren

Gold- und Silberwaren.

Reparaturen. Garantie.

Flechten.

Teile Ihnen mit Freuden mit, dass ich von den **Flechten am ganzen Körper mit heftigem Beissen** durch Ihre briefliche Behandlung schnell und gründlich geheilt wurde.
Frl. A. Mercier, Genève.

Durch 2604

Kuranstalt Näfels (Schweiz)
Dr. med. **Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN Fritsch & Co. Nachf. von Jordan & Cie. Zürich Bahnhofstr. 60

Aeltestes Specialgeschäft der Schweiz.
Grosse Auswahl I. Nouveautés.
Verkauf meterweise.
Fertige Costümes. Massanfertigung.
Muster und Modebilder franko. [2348

Der Krankheitsbefund [2536

(Diagnose) aus den Augen.

7 Briefe für Aerzte, Heilbeflissene, Erzieher, Eltern, um die Krankheiten aus den Augen zu lesen. Mit drei Farben- und 4 Autotypien-Tafeln. Von P. J. Thiel. Preis Mk. 1.50 (in Marken) und 10 Pfg. Porto. Zu haben bei ***J. P. Moser*** *in Frankfurt (Main), Mainquai 26 I.*

Neu! Reizend!

Christbaum-, Nuss- etc. Halter in schillernden Farben.

[2773

Jedes Jahr wieder verwendbar.

Ueberall erhältlich, sonst à 65 Cts. p. Dtz. durch Fabrikdépôt **F. Jenzer-Bloesch, Bern.**

Wiederverkäufer gesucht.

Versand direkt an Private von

St. Galler Stickereien

in nur tadelloser Ware für **Frauen-, Kinder-** u. **Bettwäsche, Taschentücher, Krägli, Kravatten** in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1572

R. Mulisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

St. Immer Kirchenbau-

Lose

Ziehung: 23. November

sind noch erhältlich à Fr. 1.05 durch **Frau Emma Blatter, Lose-Versand, Bern.** Erste Treffer Fr. 10,000 und 5,000, letzter 5 Fr. — Ziehungsliste 20 Cts. [2761

Nervenleiden.

Schwächezustände, Frauenleiden, Magen-, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Onanie heilt dauernd **(auch brieflich ohne Berufsstörung)** schnell und diskret durch eigene indische Pflanzen- und Kräuterkuren, nach zwölfjähr. Erfahrung in Indien und Egypten gesammelt. Broschüre gratis. [2600

Kuranstalt Näfels (Schweiz)

Dr. med. **Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

Sprechstunden für Auswärtige nur Sonntags von 10—2 Uhr

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen **Nr. 11.** November 1903

Die Kunst gut und praktisch einzukaufen.

(Schluß.)

Chokolade und Kakao sind nicht billig, wenn sie gut sein sollen. Der Bezeichnung „Gewürz"- oder „Vanillen"-Chokolade traue man nicht allzu sehr, noch weniger aber erwarte man, bei „Bruch-Chokolade" etwa Abfälle feiner Chokoladen zu billigem Preise zu erhalten, dies ist fast selten der Fall, diese Ware ist dem Preise angemessen und ist zu diesem Zwecke hergestellt. Mehl und Mehlpräparate kosten die Hausfrau im Laufe des Jahres manche Summe; darum gilt es, auch bei ihnen auf tadellose Beschaffenheit Acht zu geben. Das feinste **Weizenmehl** ist fast rein weiß mit gelblichem Schimmer, ballt sich beim Pressen leicht in der Hand zusammen und hat einen angenehmen süßlichen Geschmack. Ist das Mehl grau oder rötlich, hat es einen dumpfen Geruch und fühlt es sich kühl an, so ist es minderwertig und feucht. Echter **Perlsago** ist weißgelblich oder braun, glasartig durchscheinend; von gutem Kartoffelsago unterscheidet er sich aber wenig im Aussehen, der Unterschied zeigt sich erst beim Kochen. Der Perlsago quillt sehr langsam auf und zerfällt nicht, der Kartoffelsago zerkocht aber sehr schnell. **Reis** wird auch in verschiedenen Sorten in den Handel gebracht. Als der beste gilt der Carolinareis, der weiß, hart und durchscheinend ist und lange, schmalkantige Körner besitzt. Fast von gleicher Güte ist der Java-Tafelreis und der Patnareis, beide haben kleine, dünne, längliche Körner. Auch italienischer Reis ist in den besseren Sorten gut, die Körner sind runder und dicker, aber auch von weißem Aussehen, weniger gut ist der gelbliche Körner zeigende Mailänder Reis. Beim Einkauf ist auf ganze und reine, nicht mit Hülsen vermischte Ware zu sehen. Beim **Zucker** unterscheidet man Rohr- und Rübenzucker. Lange galt der Rohrzucker für bedeutend feiner und in früherer Zeit wohl mit Recht. Jetzt aber hat die Fabrikation des Rübenzuckers sich so vervollkommnet, daß die Raf-

finade in reinem Zustande dem indischen Rohrzucker wohl gleichsteht. Etwas anderes ist es, wenn der Rübenzucker nicht rein ist, dann hat er einen unangenehmen Beigeschmack, der selbst schlecht gereinigtem Rohrzucker nicht eigen ist. Die Raffinade ist der feinste Zucker, sie kommt in Hutform in den Handel und wird, allerdings zur Erzielung einer rein weißen Farbe, mit etwas Ultramarin gefärbt. Ist die Färbung zu stark, so sehe man vom Einkauf ab, es liegt der Verdacht nahe, daß ein größerer Zusatz des Farbstoffes eine ursprüngliche stärker gelbliche Farbe des Zuckers verdecken soll, die stets ein Zeichen der geringen Reinigung ist.

Honig ist auch nicht zu verachten und sollte derselbe, da er ein vorzügliches Nahrungsmittel ist, viel mehr verwendet werden. Beim Einkauf von Honig lasse sich keine Hausfrau durch einen billigen Preis locken, denn billige Ware ist kein Honig, sondern nur mit Honig aromatisierter Stärkesyrup. Nächst den süßen, brauchen wir zu unsern Speisen auch saure Zusätze, den **Essig**. Der beste Essig ist der Weinessig, während Obst- und Bieressig minderwertig sind. Guter Essig muß hell und durchsichtig, von angenehm saurem Geschmack sein. Aber selbst guter Essig hält sich nicht lange unverändert gut, er entwickelt schnell Essigälchen, es ist deshalb Essigessenz, die 60—80 Prozent reine Essigsäure enthält und auf chemischem Wege hergestellt wird, jedem Essig vorzuziehen, denn unter dem Vorteile unbegrenzter Haltbarkeit gibt sie die Gewähr beständig gleich guten Essigs, den sich die Hausfrau durch einfaches Vermischen der Essenz mit Wasser herstellt. An Stelle des Essigs braucht man auch bisweilen Pflanzensäfte, vor allem Citronensaft. Die **Citronen** kommen meist aus Sizilien und dem südlichen Frankreich. Sie sind desto besser, je saftreicher und dünnschaliger sie sind, vor allem dürfen sie keine Fehlstellen aufweisen. Angeschnittene Früchte sind leicht dem Verderben ausgesetzt, einige Tage kann man sie konservieren, wenn man sie mit ihrer Schnittfläche über ein Gefäß mit Essig stellt. Schließlich sei noch auf Gemüse und Früchte aufmerksam gemacht. Frisches gutes **Gemüse** muß naturgemäß höheren Preis halten, als alte abgelegene Ware. Wenn die Hausfrau aber das Gemüse nach dem Putzen vergleicht, den Abfall der billigen Sorte in Rechnung zieht, dann wird ihr sehr bald klar werden, daß auch auf dem Gemüsemarkt fast immer der billige Einkauf ein schlechter und dadurch teurer ist. Und noch in höherem Grade gilt das beim Einkauf billiger Früchte. Gewiß wäre es falsch, wenn man sagen wollte, nur der teure Einkauf sei gut, aber dazwischen liegt wie immer die goldene Mitte. Die kaufende Hausfrau soll sorgfältig nach billigen Quellen suchen, aber in erster Linie immer an der Güte des Einkaufes festhalten und sich niemals allein von der Billigkeit leiten lassen, sondern nur dann einkaufen, wenn

sie überzeugt ist, daß sie nicht nur billig, sondern auch gut einkauft. In unserer Zeit, in der die Verteuerung aller Lebensmittel eine ständige Klage unserer Hausfrauen bildet, gehört genaue Kenntnis guter Waren dazu, um die Kunst auszuüben, gut und billig einzukaufen. Daher sollte keine Hausfrau versäumen, sich persönlich zu orientieren und nicht, wie es so häufig geschieht, den Einkauf der Lebensmittel dem Mädchen selbständig zu überlassen.

Ein bewährtes Hausmittel.

Die Früchte der Heckenrose (Rosa canina) sind im Herbst nicht nur eine Augenweide für den Naturfreund, sondern sie sind von der klugen Hausmutter ebensowohl für die Küche, als auch für die Hausapotheke gesucht. Die Hagebutte enthält ein Spezifikum gegen die Nieren- und Blasenleiden, die so oft nicht nur dem Kranken, sondern auch dessen Angehörigen das Dasein zur Hölle machen. Das zu Konfitüre verwendete Fleisch und die zu Thee gebrauchten Kerne der Hagebutten sollten daher immer vorrätig sein, um gleich bei den ersten Anzeichen einer Störung in den Organen der Harnbereitung gebraucht werden zu können. Größeren Kindern, denen eine krankhafte Schärfe des Harns oft die peinvollsten Verlegenheiten und den Angehörigen oft jahrelangen Kummer bereitet, sollte man täglich Hagebutten als Eingemachtes und als Thee verabreichen, das würde viel Unangenehmem vorbeugen.

Zubereitung der Hagebutten.

Eingemachte Hagenbutten. Man reibt die Hagebutten mit einem reinen Tuche sauber ab, um sie von ihren Stacheln zu befreien, schneidet den Butzen weg und nimmt die Kerne aus dem Innern heraus, was mit einem zurechtgeschnittenen Hölzchen, mit einem kleinen Salzlöffelchen, oder mit einem Federkiel am besten geschieht. Dabei verursachen die kleinen Härchen, die den Samen umgeben, oft brennendes Jucken auf der Haut; es empfiehlt sich daher, zu dieser Arbeit frischgewaschene, weiße Handschuhe anzuziehen. Die Hagebutten müssen sehr sauber und rein ausgehöhlt werden, dann läßt man sie in Wasser einigemal aufkochen. Auf 1 Pfund Frucht rechnet man 375 Gramm Zucker, läutert diesen mit Hagebuttenwasser, gibt den Saft einer Citrone, sowie die Schale davon und 1/2 Tasse guten Weinessig (der Saft muß angenehm säuerlich schmecken) dazu und läßt die Hagebutten so lange darin kochen oder langsam ziehen, bis die Frucht zu einem weichen Köpfchen beginnt einzuschrumpfen, dann schüttet man sie

ab und gießt den zum Breitlauf eingekochten Zucker heiß über die Hagenbutten, läßt sie einen Tag leicht zugedeckt stehen und füllt sie nachher in Gläser. Sollte sich der Saft verdünnen, so muß er wiederholt aufgekocht werden.

Recht große, vollständig reife Hagebutten reibt man zwischen zwei groben Tüchern so lange, bis die Früchte von Außen ganz glatt und glänzend sind. Dann schneidet man die Stielchen zur Hälfte und den Butzen (oder die Blume) ganz ab und kratzt vom nun offenen oberen Ende her am besten mit dem Kiel einer passend zugeschnittenen Feder die Kerne und Fasern aus dem Innern der Hagebutten heraus, wäscht sie in frischem Wasser gut ab, gibt sie darauf in siedendes Wasser und kocht sie darin weich. Dann gibt man sie mit einem Schaumlöffel in kaltes Wasser und schüttet sie zum Abtropfen auf ein Sieb. Nun werden die Hagenbutten in eine Messingpfanne gegeben und mit soviel zum 1 Grad gekochtem Zuckersyrup übergossen, bis sie in der Flüssigkeit schwimmen. So stellt man sie über ein mäßiges Feuer, läßt den Syrup nicht ganz zum Kochen, sondern zum Zittern kommen, schüttet dann das Ganze, wenn dies einige Sekunden gedauert hat, in eine Schüssel, bedeckt diese mit Papier und stellt sie zum Erkalten der Früchte abseits. Nach 5—6 Stunden gießt man den Syrup von den Früchten ab, gibt noch ein wenig Zucker dazu, läßt ihn zum 2 Grad einkochen und schüttet ihn lauwarm über die Früchte. Dieses Abgießen, Aufkochen und wieder Uebergießen des Saftes, zu dem man jedesmal etwas neuen Zucker thut (im Ganzen rechnet man auf 1 Kilo Frucht 3/4 Kilo Zucker) geschieht noch 3—4 mal. Das letztemal läßt man den Saft, welcher beim Kochen immer gut abgeschäumt werden muß und dem der Saft von 2—3 Citronen beizugeben ist, reichlich bis zum 3 Grade einkochen, schüttet dann die Hagebutten dazu, läßt sie bis zum Kochen kommen, aber nicht wirklich kochen, sondern nur zur Seite des Feuers 2 Stunden durchziehen. Zum Schluß schüttet man das Ganze zum Erkalten vorsichtig in eine Schüssel und füllt es nachher in Gläser. Das Eingemachte wird mit einem in Cognac getauchten Papier belegt und das Glas mit Blase oder durch heißes Wasser gezogenem Pergamentpapier zugebunden.

Reife Hagebutten werden von den Butzen, Stielen und Kernen befreit, mit groben Tüchern abgerieben und 8—10 Tage in einem glasierten Gefäß in den Keller gestellt, täglich mit Wein bespritzt und mit einem silbernen Löffel umgerührt, dann durch ein Haarsieb getrieben und das Mark 1/2 Kilo auf 1/2 Kilo mit gestoßenem und gesiebtem Zucker zu einem gleichmäßigen Brei gerührt, in Gläser gefüllt und im Dunst gekocht (sterilisiert). So bleibt das Aroma sehr gut erhalten.

Die ganzen Hagebutten werden ein wenig gesotten, abgeschüttet und durch ein feines Haarsieb getrieben. Das sich ergebende Mark wird mit gleich schwer Zucker zu Marmelade eingekocht.

Zu Gelée werden die ganzen Früchte in Wasser weich gekocht und die Flüssigkeit mit gleich schwer Zucker eingekocht wie Apfelgelée.

Die ausgekernten und sauber geputzten Hagebutten werden getrocknet und sind dann als Würze zu Weinsaucen und Weinsuppen sehr beliebt. Die getrockneten und gut ausgesiebten Kerne der Hagebutten werden längere Zeit in Wasser gekocht, nach Belieben mit etwas Zimmet oder Vanille gewürzt. Die abgegossene Flüssigkeit ergibt einen vortrefflichen Thee, der für sich allein oder mit Wein oder Milch gemischt gereicht wird.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Grüne Reissuppe. Für 6 Personen wird eine Handvoll Sauerampfer und halb so viel Kerbelkraut erlesen, sauber gewaschen, in einem schwachen Löffel Fett oder Butter gedünstet, mit Wasser abgelöscht, bis die Blätter auseinandergehen. Dann wird nach und nach die nötige Fleisch- oder Knochenbrühe zugefügt; sobald dies aufkocht, 80 Gramm erlesener Reis eingerührt, die Suppe in 30—40 Minuten langsam fertig gekocht und über etwas gehacktes frisches Grüns und 1 Theelöffel „Maggi-Würze" angerichtet. Diese Suppe kann gut nur mit Wasser bereitet werden; in dem Falle muß sie dann, mit dem nötigen Gewürz versehen, über ein verklopftes Ei und nach Belieben etwa 30 Gramm Butter und eher etwas mehr „Maggi-Würze" angerichtet werden.

*

Hammelkopfsuppe. Bereitungszeit 3 Stunden. Für 4 Personen. Zuthaten: 1 Hammelkopf, 20 mittlere Kartoffeln, 1 Ei, Pfeffer, geriebene Semmel, 60 Gramm Butter, 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, Suppengemüse und 2 Liter Wasser. — Der Hammelkopf wird beim Metzger durchgehackt und das Hirn herausgenommen, gewaschen, abgebrüht und ganz weich gekocht. Dann werden die Kartoffeln und Wurzelwerk in der Bouillon zu einer seimigen Suppe gekocht, 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt hinzugegeben und das vom Kopfe abgelöste Fleisch, in nette Stückchen geschnitten, hineingelegt. Die Hammelzunge wird halbiert, aus dem Gehirn 2 Koteletten geformt, die Zunge mit Ei und Semmel garniert, ebenso die Koteletten, und beides in Butter unter Hinzufügung von Pfeffer und Salz gebraten.

Eingelaufene Lebersuppe. Eine halbe Kalbsleber wird auf 50 Gramm Rindsmark fein gewiegt, sodann drei ganze Eier und drei Eßlöffel voll Milch mit etwas Salz darunter gerührt, die Masse in die siedende Fleischbrühe einlaufen lassen und aufgekocht.

*

Gratinierte Zwiebelsuppe. Schneide einige Zwiebeln in feine Scheibchen, dämpfe sie in Butter, ohne sie Farbe annehmen zu lassen und übergieße mit Fleischbrühe. Füge ein Bouquet garni, enthaltend Petersilie, Lorbeerblatt und einen Knoblauchzinken bei, würze mit Salz und Pfeffer und lasse 20 Minuten lang kochen. Gleichzeitig schneide dünne Schildbrotscheiben und mische zu gleichen Hälften geriebenen Parmesan- und Schweizerkäse. Richte alles zusammen in der Weise in eine vertiefte Schüssel an, daß jeweils eine Lage Brot mit Suppe übergossen und dann mit Käse bestreut wird, worauf wieder Brot und Suppe folgen, bis der Vorrat erschöpft ist. Den Abschluß bildet eine dünne Lage Parmesankäse. Stelle die Schüssel in den heißen Ofen und lasse ihren Inhalt gratinieren. Serviere extra eine Schüssel kräftiger, mit „Maggi-Würze" leicht gehobener Fleischbrühe.

*

Falsche Zunge. Man läßt ein gutes Kuheuter 10 Tage pöckeln und 4—5 Tage räuchern. Sodann legt man es in kochendes Wasser, läßt es so lange kochen, bis es sich ganz weich sticht und läßt es hierauf in demselben Wasser erkalten. Es gibt einen billigen kalten Aufschnitt und wird meistens für Zunge gehalten.

*

Kalbfleisch mit Mayoransauce. 1 Pfund Kalbfleisch von der Brust, dem Schulterblatt oder auch vom Halse wird mit einem Liter kochenden Wassers aufgestellt, abgeschäumt und dann mit 10 Gramm Salz, 5 Pfefferkörnern, 5 Gewürzkörnern, 1 Lorbeerblatt, 1 Zwiebel, sowie etwas Suppengemüse gar gekocht. Nun nimmt man das Fleisch heraus, macht im Tiegel eine weiße Mehlschwitze aus 50 Gramm Butter und 20 Gramm Mehl, gießt die Kochbrühe dazu und kocht seimig. Man würzt mit einem Eßlöffel fein geriebenem Mayoran und läßt das Ganze mit dem Fleisch noch 10 Minuten ziehen.

*

Rindfleisch im Saft. Ein Mockenstück wird von Knochen und Haut befreit, in fingerdicke Schnitten geschnitten, dann geklopft, zwischen je zwei Schnitten einige Tropfen Salatöl gegossen und einige Zeit liegen gelassen. Dann gibt man in ein gut schließendes Kochgeschirr einige Stückchen frische Butter und geschnittene Zwiebeln, dann eine Lage Fleischschnitten darauf, nebst Salz und Pfeffer, wieder gebröckelte Butter,

Zwiebeln u. s. w. Zuoberst muß Butter sein. Das Fleisch wird ohne Flüssigkeit langsam weich gekocht, bis der Saft eingekocht und das Fleisch schön gelb ist, ungefähr eine Stunde. Das Fleisch hernach anrichten und den Fond mit Wasser aufkochen und als Sauce dazu servieren.

*

Reis-Omelette mit Tomaten. Bereitungszeit 1 Stunde. Für 4 Personen. Zuthaten: 200 Gramm Reis, 4 Eier, 4 Tomaten, eine halbe Zwiebel, 70 Gramm Butter, 8 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, Salz und Pfeffer. — Der Reis wird in Butter mit der feingewiegten Zwiebel leicht angebraten und in Bouillon aus 8 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt und 3/4 Liter Wasser eben weich und körnig gekocht. Dann vermischt man ihn mit den durchgetriebenen Tomaten, Salz und etwas Pfeffer, sowie den Eiern, von denen das Weiße zu Schnee geschlagen wurde, und bäckt die Kuchen auf beiden Seiten schön gelb. Beilage: Endiviensalat, Gurkensalat oder Preißelbeeren.

*

Omeletten mit Schinken oder Champignons. Bereitungszeit 20 Minuten. Für 5 Personen. Zuthaten: 10 Eier, 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt, 3 Löffel Mehl, 1 Löffel Schnittlauch, Schinken oder Champignons, Salz und Pfeffer. — In etwas warmem Wasser werden 10 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt aufgelöst; erkaltet, rührt man 3 Löffel Mehl, 10 ganze Eier, Salz, Pfeffer, 1 Löffel fein geschnittenen Schnittlauch oder gewiegtes Petersiliengrün gut damit durch. In einer Omelettenpfanne läßt man ein ziemlich großes Stück gesottenes Schmalz heiß werden, backt von dem oben angegebenen Teig mäßig dicke Eierkuchen, wobei man die Pfanne öfters rüttelt und die Masse fortwährend mit einem Messer durchsticht, bis sie gleichmäßig fest wird. Sind die Omeletten unten gebräunt (die Masse wird fünf Omeletten geben), so legt man sie auf eine Platte, bestreut sie auf der nicht gebackenen Seite mit gewiegtem Schinken oder Champignons und schlägt sie in der Mitte zusammen.

*

Estragon-Sauce. 1/2 Glas Essig wird mit 1 Kochlöffel voll gebrochener Pfefferkörner und 6 zerschnittenen Schalotten zur Hälfte eingekocht, mit etwa 1/2 Liter brauner Sauce, 1 Glas Rotwein und einer kleinen Handvoll Estragonblätter einige Minuten aufgekocht, dann wird die Sauce entfettet, fein durchpassiert, mit etwas Liebigs Fleisch-Extrakt vermischt und serviert.

*

Rosenkohl mit Kastanien. Schöner Rosenkohl wird erlesen, von den beschädigten Blättchen befreit, kurz aber gut gewaschen, in siedendem Salzwasser nicht zu weich gekocht, auf ein Sieb angerichtet und

mit kaltem Wasser abgespült. 20—30 Minuten vor dem Anrichten wird der Rosenkohl in einem Stückchen Butter gedämpft, mit Salz und Pfeffer bestreut, 1—2 Schöpflöffel Fleisch- oder Knochenbrühe, sowie geschälte, geschwellte Kastanien und nach Belieben ein wenig Rahm zugefügt, das Gemüse dann saftig fertig gekocht und beim Anrichten mit etwas Liebigs Fleisch-Extrakt gekräftigt.

*

Kartoffelpuffer. Rohe Kartoffeln, geschält, gewaschen, gerieben, in reinem Tuch leicht ausgedrückt; das abgeflossene Wasser enthält viel Kartoffelmehl, es setzt sich schnell, gieße das Wasser davon ab, gib das Mehl zu den geriebenen Kartoffeln, übergieße sie mit einer Tasse kochender Milch, schlage einige Eier, Salz und eine Tasse sauren Rahm daran, rühre durch, ein halber Löffel Mehl zugefügt, wenn die Masse zu dünn erscheint. Lasse Fett in einer Pfanne heiß werden, lege löffelweise nebeneinander von der Masse, backe auf beiden Seiten schön braun. Die Puffer sollen etwa 8 Centimeter groß, 1/4 Centimeter stark sein. Nach Belieben können auch einige geschlagene Eiweiß durch die Masse gerührt werden, was sie lockerer macht.

*

Dampfnudeln. 2 Pfund Mehl, 1 Liter Milch, 2 Eier, 125 Gramm Butter, Zucker, Salz und Hefe, alles erwärmt. Die Eier werden in die Milch geschlagen, die Butter zerlassen und alles gut mit dem Mehl verschafft. Zuletzt kommt die Hefe und der Vorteig hinzu, worauf man es zum Gehen hinstellt. Dann setzt man die Dampfnudeln mit einem Eßlöffel auf ein mit Mehl bestreutes Brett und läßt sie noch einmal gehen. Sie werden in Butter in geschlossener Pfanne gebacken, erst nach Abnehmen des Deckels wird der Zucker zur Kruste darangestreut.

*

Eispunsch. Mit reichlich einem halben Liter Wasser kocht man ein halbes Kilo Zucker auf, schäumt ihn aus und läßt ihn kalt werden. Dann mischt man die abgeriebene Schale einer und den Saft von 3—4 Citronen dazu, läßt alles durch ein Haarsieb laufen und gefrieren. Während dies geschieht, mischt man nach und nach unter anhaltendem Drehen der Büchse eine Viertelflasche vom besten Arak oder Rum und eine Flasche Rheinwein darunter, bis das Gefrorene Creme geworden ist, alsdann richtet man ihn in Gläsern an.

*

Zum Einpöckeln von Rindfleisch nehme man auf 18 Liter Wasser 1 Pfund Zucker, 132 Gramm Salpeter, 6 Pfund Salz und mische alles gut durcheinander. Nun wird diese Mischung in einem Kessel gekocht und ausgeschäumt; erst wenn kein Schaum mehr aufsteigt, wird die Flüssigkeit vom Feuer gehoben und vor der Verwendung abgekühlt.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.